

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Oct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expédition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile aber deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Inskirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Fruchtpreise zu Neuß am 26. November.

Weizen, neuer hies. 1. Qu. 17	—	Hafer, alter 12	—
„ 100 Kilo 12	16 30	„ 100 Kilo neuer 11	—
Randroggen neuer 1. „ 13	—	„ 100 Kilo 22	30
„ 100 Kilo 2. „ 12	20	„ 100 Kilo 23	80
Gerste (Winter) 12	50	„ 100 Kilo 24	50
„ 100 Kilo (Sommer) 15	—	„ 100 Kilo 25	—
Buchweizen 100 Kilo 15	—	„ 100 Kilo 26	—
Preise unverändert.			
Mehl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	53		
Mehl per 100 Kilo feinstes	54		
Gereinigtes Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Mehl.			
Preßkuchen per 1000 Kilo	120		
Kleien 50 Kilo	4		
Mehl und Kuchen unverändert.			

Die Thronrede.

□ Berlin, 24. November.

Nach vorausgegangenem Gottesdienste vollzog sich die Reichstagsöffnung im Schloß durch den Minister v. Bülow unter geringer Beteiligung von etwa 120 Mitgliedern bei verhältnißmäßig rein geschäftsmäßiger Form. Mit erstem Schweigen wurde die Vorlesung der Thronrede, die gleich im Anfang das Verlangen nach der Thronrede, aber in Betreff derselben doch noch nicht aller Hoffnung entgeht, aufgenommen; zustimmendes jaht enthusiastisches Bravo wurde nur dem friedlichen Selbstbewußtsein neben thatkräftiger Entschlossenheit ausdrückenden Abschnitt über die auswärtige Politik zu Theil.

Was die Thronrede über die innere Politik sagt, entspricht theils den bisherigen Erwartungen und Angaben, theils ist es neu und überraschend, so daß daran sofort wieder Commotoren über die internationale Lage geknüpft werden. Erfreulich ist, daß das Document keine Vorlage über die Verlängerung der Legislaturperiode in Aussicht stellt. Ob die Cartellparteien trotz der ersten Lage diesen Bantappel ins Land zu schleudern wagen werden, bleibt abzuwarten. Erfreulich ist ferner, daß eine wesentliche Verringerung der Finanzen und nach Gegenrechnung der Matricularbeiträge ein Ueberschuß von 50 Millionen für das nächste Jahr in Ansatz gebracht wird. Aber leider wird dieser Ueberschuß mindestens zum Theil sofort wieder in Anspruch genommen, und zwar, ganz abgesehen von den 52 Millionen betragenden Reichszuschuß zur Altersversicherung, 1. durch den geplanten Fortfall der Wittwen- und Waisenbeiträge der Officiere und Reichsbeamten, 2. durch die Gehaltsaufbesserung der im Dienste des Reiches stehenden Personen. Es dürfte also kommen, wie es die katholische Presse vorausgesehen hat: einen großen Theil der neuen Steuererträge bekommen die Officiere, mit deren Aufbesserung der „Anfang“ gemacht werden soll. Wird nun durch diese beiden Forderungen unter Umständen schon ein großer Theil des 50 Millionen-Ueberschusses verschlungen, so würden schon verschiedene Millionen zu dem geplanten Reichszuschuß zur Arbeiterversicherung fehlen. Hält man aber trotzdem an dem Zuschuß fest, so folgt daraus mit Nothwendigkeit die Einführung neuer oder die Erhöhung bestehender Steuern. Warum auch nicht? Bier und Tabak können ja laut weisem Ausspruch noch mehr „bluten“ und die Cartellmehrheit dürfte ihre Mitwirkung dabei nicht ablehnen.

Was aber in der Thronrede geradezu überrascht und auch an der heutigen Börse schon einen Druck auf die Werthnotierungen ausgeübt hat, das ist die ursprüngliche Ankündigung einer „wesentlichen Erhöhung der Wehrkraft des Reiches“ durch einen Gesetzentwurf über die Landwehr u. den Landsturm. Auf welche Weise, ob durch eine andere Organisation, oder durch Erweiterung der Dienstjahre, oder endlich durch verbesserte Ausrüstung die Wehrkraft der Landwehr und des Landsturmes gehoben werden soll, das wird nicht gesagt, wie denn auch das ganze Project bisher streng geheim gehalten worden ist. Bisher herrschte das Gefühl, als ob die Volksvertretung durch die Verstärkung der Linientruppen und durch die colossalen Summen für die Föderung der Kriegsfähigkeit hinreichend für die Sicherheit des Reiches gesorgt habe. Werden aber jetzt weite mit Familien behaftete Erwerbskreise zu erhöhten persönlichen Verpflichtungen herangezogen, so wird man die strikte Nothwendigkeit derselben klarer als je nachzuweisen haben. Freilich legen sich Blätter wie die „Post“, welche alle „Kriegsinsicht-Artikel“ in Entreprisen genommen zu haben scheint, schon wieder auf das Manöver, durch Kriegspanik für diese Militärvorlage Stimmung zu machen. Scheut sich das Blatt, nachdem es auf die russischen Truppenanhebungen an der südböhmischen Westgrenze Rußlands hingewiesen, doch nicht zu bemerken: „Die Sonne eines russisch-österreichischen Krieges steht am Morgenhimmel; wir werden vielleicht Gelegenheit haben, ihr Aufsteigen zur Mittags-höhe zu verfolgen.“

Unter den Einzelvorlagen, welche in der Thronrede angekündigt werden, stehen an Bedeutung zwei allen voran, nämlich einmal die Erhöhung der Getreidezölle und so-

dann die socialreformatorische Versicherung für alte invalide Arbeiter. Anstöß in liberalen Blättern findet besonders der auf die Zollerböhrungen bezügliche Satz: „Die bebrängte Lage der Landwirtschaft wirkt auf die wirtschaftliche Thätigkeit der gesamten Bevölkerung ungünstig zurück.“ Man weist darauf hin, daß die Unmöglichkeit eines neuen Handelsvertrages mit Oesterreich — man hilft sich durch vorläufige Verlängerung des bestehenden — bereits eine Folge des Zollerböhrungsprojectes ist. Die Hoffnung auf Durchführung der Arbeiterversicherung in dieser Session des Reichstages ist durch die Thronrede sehr vermindert worden. Die Thronrede „hofft“ bloß, daß die Vorlage noch in dieser Session dem Reichstage zugestellt werden wird. Erfolgt die Vorlegung nun erst in der zweiten Hälfte der Session und stellt sich dann, wie nicht anders zu erwarten, die Nothwendigkeit einer vollständigen Umänderung heraus, so wird es mit der Erledigung der Versicherung in dieser Session wieder nichts sein. Des Weiteren werden noch angekündigt eine Revision des Genossenschaftsgesetzes sowie eine Vorlage über die gesundheitliche Regelung des Verkehrs mit Wein.

Nicht ausdrücklich erwähnt, aber von Officiellen bereits in Aussicht gestellt, sind ferner die Vorlagen über die Beschränkung der Deffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen, die Rechtsverhältnisse in den Colonien und die Einführung der Gewerbeordnung im Reichslande. Unzufällig dagegen ist es, daß von einer Verlängerung des Socialistengesetzes nicht die Rede ist. Ob tactische Gründe dieses Schweigen veranlaßt haben, oder ob die Regierung Abänderungen des jetzigen Gesetzes in Vorschlag zu bringen gedenkt, das bleibt abzuwarten.

Die kommende Session, welche heute leider mit einem beschlußunfähigen Hause begann, wird also eine sehr arbeitsreiche sein. Gebe Gott nur, daß uns der Friede für diese Arbeiten im Innern ungetrübt erhalten werden und daß auch die Kriegesbefürchtungen, unter denen Handel und Verkehr nun schon seit mehr als einem Jahre so stark leiden, endlich ganz vom politischen Horizonte verschwinden!

Deutschland.

□ Berlin, 24. Nov. Prompt ist heute dem Reichstage bereits der Reichsetat für das nächste Jahr zugegangen. Die Ueberweisungen an die Einzelstaaten betragen sich auf 286 Millionen, die Matricularbeiträge auf 212. Damit hat man den in der Thronrede erwähnten Ueberschuß von netto 53 Millionen. Unter den Mehrausgaben gegen das Vorjahr ist besonders der Posten von 7 Millionen für die Verzinsung der Reichsschuld zu erwähnen. Diese Zinserböhrung ist eine Folge der im Vorjahre bewilligten, aber noch lange nicht ganz effectuirteten Anleihen für militärische Zwecke. Dieser Posten wird also im künftigen Jahre noch steigen. Die Marine ist bekanntlich mit jedem Jahre anpruchsvoller geworden; sie bleibt sich auch in dem neuen Etat treu, welcher fast 2 Millionen mehr fordert. — Die Kaiserin kehrt am 29. d. nach Berlin zurück. In ihrem Befinden wird eine leichte Besserung constatirt. In Bezug auf den Kronprinzen tröstet man sich mit der Thatfache, daß die auch bei anderen Patienten wahrgenommene Rückbildung des Kniebogens auch bei ihm nicht ausgeschlossen ist.

— Zur großen Freude aller Deutschen in San Remo fuhr der Kronprinz gestern Nachmittag über 1 Stunde mit seiner Gemahlin und seinen Kindern spazieren, überall herzlich begrüßt. Nachher promenierte der Kronprinz noch im Garten. Sein Aussehen war vorzüglich. (Köln. Bztg.)

Berlin, 24. Novbr. Die freisinnige Partei hat drei Initiativanträge eingebracht, nämlich einen Gesetzentwurf, betreffend die Ueberweisung aller politischen und Pressevergehen vor die Geschworenen, sodann einen Gesetzentwurf, betreffend die Wiedereinführung der Verurteilung gegen die Urtheile der Strafammern und drittens einen Gesetzentwurf wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter.

— Dem Vernehmen nach ist der 5. December nunmehr definitiv für den Zusammentritt des deutschen Volkswirtschaftsraths in Aussicht genommen.

Berlin, 25. Nov. Dem Börsen-Courier wird aus St. Petersburg gemeldet: Der Bar befand sich unmittelbar nach seiner Rückkehr die Großfürsten und Minister zur Verathung, welche 8 Stunden dauerte und am 24. d. beendet wurde. An Stelle Witschegradski's soll Abaza wiederum Finanzminister werden.

— Der dem Reichstage heute zugegangene Reichenschaftsbericht über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin, Leipzig und Hamburg-Altona bewegt sich durchaus in dem Gedankenlängere der früheren Berichte und führt hauptsächlich an, daß die Organisation der Socialdemokratie im Geheimen fortdauere, wie sich bei den Wahlen und durch die Verbreitung von Druckschriften zeige, und daß unter den Führern immer noch die radikale Richtung überwiege.

Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen der ersten Klasse siegten mit großen Majoritäten die Candidaten der Freisinnigen. Nur wurde der nationalliberale Cartellcandidat Kullmann mit 3 Stimmen Mehrheit gegen den freisinnigen Stadtverordneten Hermes gewählt.

Der „Moniteur de Rome“ schreibt: „Das geheime Consistorium, welches wir angekündigt hatten, ist auf den 25. d. angesetzt worden. Der Papst wird in demselben mehrere Bischöfe für vacante Bisthümer des In- und Auslandes präconisiren.“ Zu demselben gehört auch der erwähnte Bischof von Fulda, Prälat Beyland, der bereits in München vor dem päpstlichen Nuntius die professio fidei abgelegt hat.

Bonn, 22. Nov. Herr „Bischof“ Dr. Reinkens hielt, laut der „B. Bztg.“ in der am Sonntag Abend, um 1/8 Uhr, im oberen Saale des Adorf'schen Restaurants anberaumten gefelligen Versammlung der Altkatholiken der Pfarodie Bonn einen Vortrag über die anglikanische Kirche und die Stellung der altkatholischen Kirche zu derselben. Wir können hier nur den Kern desselben hervorheben. Der Hr. Bischof suchte an der Hand der Geschichte nachzuweisen, daß hinsichtlich der bischöflichen Verfassung der Kirche und der den Mittelpunkt des Gottesdienstes bildenden Abendmahlsfeier die anglikanische im Reformationszeitalter sich den Charakter der Katholicität entschieden gewahrt habe und auf Grund dessen eine Art Union zwischen der anglikanischen Kirche und altkatholischen Kirche möglich sei. Am Schlusse seines Vortrages wies der Herr „Bischof“ namentlich auf die Ansichten v. Dollingers über die anglikanische Kirche hin, welche dieser als ein großes Bollwerk für die Erhaltung des Christenthums bezeichnet habe.

Karlsruhe, 24. Nov. General Winterfeld ist heute aus San Remo hier eingetroffen mit einem Brief vom Kronprinzen an den Großherzog, der die Krankheitsgeschichte enthält. Winterfeld reist heute Abend nach Berlin weiter.

Frankreich.

Paris, 24. Novbr. Das Journal des Debats glaubt, eine definitive Lösung der Krifts sei heute Abend oder morgen zu erwarten. Nach anderweitiger Annahme würde der Congreß vor Montag oder Dienstag nicht zusammentreten. Ahermals ist von einer Plenar-Versammlung der Gruppen der Linken die Rede, die sich nach der Demission Grévy's über die Wahl seines Nachfolgers zu verständigen hätte. Die radicale Linke sprach sich für eine Plenar-Versammlung aus, aber gegen jede militärische Candidatur.

Paris, 25. Nov. Grévy conferirte gestern Abend mit den bisherigen Cabinetsmitgliedern und theilte denselben seinen Entschluß mit, wegen der Unmöglichkeit der Weiterführung der Regierung sein Amt niederzulegen. Die bezügliche Botschaft wird wahrscheinlich am Montag in den Kammern verlesen, worauf am Dienstag der Zusammentritt des Congresses erfolgt.

Bulgarien.

Sofia, 24. Nov. Die Polizei forderte den Metropolit Clement heute zum letzten Male auf, morgen Sofia zu verlassen.

Rheinland-Westfalen.

* Neuß, 25. Nov. An der heutigen Stadtrathswahl der II. Abtheilung hatten sich die Wähler stark betheiligt. Von 239 Wahlberechtigten haben 168 gewählt. Davon fielen auf die Herren Th. Melchers 156, Heint. Frings 90, Leuchtenberg 82, Barth. Le Hanne 3, Bloßer 2, Folker 2, Jac. Schmitz 1 Stimme. Gewählt sind somit die beiden von der Centrumpartei aufgestellten Candidaten, die Herren Th. Melchers und Heint. Frings.

Neuß, 25. Novbr. Ein arbeitscheurer Mensch von hier warf heute Abend in einem Galanteriewaren-Geschäfte auf der Oberstraße eine große Schaufenscheibe mit einem dicken Steine ein. Als bald von der Polizei verhaftet, gab er an, daß er solches nur deshalb gethan habe, um Obdach zu erhalten. Dies wurde ihm durch Abführung ins Arresthaus gewährt.

Barmen, 24. Nov. Nach der Anfangs dieses Monats zum Zwecke der Classensteuer-Veranlagung bewirkten Bevölkerungsaufnahme zählt Barmen gegenwärtig 107,121 Einwohner.

Remscheid, 23. Nov. In der gestrigen geheimen Stadtrathssitzung wurde der Tugendpreis dem Hrn. Rob. Böler zuertheilt. Dieser Preis wird laut „Elberf. Bztg.“ alle drei Jahre aus dem Legate Stocker vertheilt und beläuft sich auf 1200 M. Nach der Testamentsklausel soll ihn derjenige Bürger erhalten, der sich in den letzten drei Jahren am tugendhaftesten und ehrbarsten betragen hat.

Köln, 25. Nov. Von dem hochw. Herrn Weihbischof Dr. Dandri geht der „K. Bztg.“ folgendes Dankschreiben zur Veröffentlichung zu:

„Indem ich für die vielen und vielfachen Beweise der Liebe, welche mir bei Gelegenheit meines sechszigjährigen

Briefstempelstempel zu Theil geworden, meinen tiefgefühlten Dank wiederhole, fühle ich mich noch insbesondere gedrungen, dem hochw. Domcapitel sowie der hochw. Geistlichkeit unserer Erzdiocese für das Geschenk im Betrage von 9523 Mark 44 Pfg. zu danken, welches mir „als Erweis und Zeichen ihrer Liebe überreicht wurde, um dasselbe nach meinem Ermessen zu einem fortdauernden Denkmal dieses festlichen Tages zu verwenden.“

Die hiesige Minoritenkirche, welche durch Decret des hochseligen Cardinals und Erzbischofs Johannes von Geissel im Jahre 1850 unter dem 27. April zur Annerkirche des Domes und zugleich zur Weiskirche des Weibischs bestimmt worden ist, ist neben unserer herrlichen Kathedrale ein gleichaltes und erhabenes Denkmal unserer frommen Vorfahren. Der Herr hat mir die Gnade erwiesen, in dieser Kirche vielen Hunderten von würdigen Clerikern die h. Weihen, und vielen Tausenden Gläubigen das h. Sacrament der Firmung zu erteilen. Es ist für mich eine Freude, und wohl nicht minder für die betreffenden Geistlichen und Laien, diese den Kölnern lieb gewordene Kirche zur Stätte dieses Denkmals der Liebe wählen und bestimmen zu können.

Sie entbehrt noch eines dem schönen Bau entsprechenden Hochaltars, ohne die dazu erforderlichen eigenen Mittel zu besitzen. Ich habe deshalb beschlossen, einen solchen herstellen zu lassen und damit die Stiftung einer an demselben abzuhaltenden Jahresmesse zu verbinden für alle Freunde und Wohlthäter dieser Kirche — dem Allerhöchsten zur Ehre und zum Heile der unsterblichen Seelen. Der Herr gebe dazu Seinen Segen!

Köln, 24. Nov. 1887.

Dr. Baudri.

Domdechant und Weibisch.

Köln, 22. Nov. Von einer schrecklichen Kunde wurde eine hiesige Beamtenwitwe überrascht. Die Tochter derselben war in Belgien verheirathet gewesen, und als ihr Gemahl gestorben, bewarb sich die tapfere Kölnerin, um ihre vier Kinder ernähren zu können, um einen Posten bei der Eisenbahn. Nur kurze Zeit verfuhr sie den Dienst als Pfistelegraphistin und Bahnwärterin. Dieser Tage wurde ein Jüngling spät gemeldet, die Frau schloß schnell die Thüre und lief auf die andere Seite, um auch dort abzuschließen. Da wurde die Arme vom Puffer der Maschine erfasst und auf's Geleise geworfen. Die unglückliche verlor beide Beine und starb bald nachher. Für die armen Waisenkinder wird die belgische Eisenbahnverwaltung zu sorgen haben.

Coblenz, 23. Nov. In der Cobl. Ztg. lesen wir: In auswärtigen Blättern liest man die verschiedenartigsten ungünstigen Berichte über den Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Kaiserin. Wenn solche Berichte uns Coblenzern in die Hände fallen, so haben wir allen Grund, darüber zu wundern. Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt, daß Ihre Majestät sich häufiger als sonst fühlen, daß sie wieder das Schloß verlassen, noch auch im Zimmer auf- und abgehen könne. Demgegenüber sei constatirt, daß unsere Kaiserin fast tagtäglich ausfährt, und hatten wir noch gestern Gelegenheit, hochdieselbe auf Ihrer Spazierfahrt zu sehen. Die hohe Dame hat sich während Ihres Hierseins sichtlich erholt, und von einer Lähmung des Unterleibes, wie es in Zeitungsartikeln verlautet, ist nichts zu bemerken. Dagegen lastet ein niederdrückendes Gefühl ob der Krankheit des geliebten Sohnes auf dem Gemüthe der allgeliebten Kaiserin.

Bodum, 24. Nov. Nach dem Märkischen Sprecher hat die hiesige königliche Staatsanwaltschaft nun doch noch gegen Herrn Prediger Thümmel wegen seiner Rede in Weimar Anklage erhoben, und zwar, wie das Blatt hinzufügt, wegen Beleidigung.

Vermischtes.

Reichsstempelsteuer. Ein Berliner Kaufmann hatte von einer Actien-Gesellschaft ein Darlehen aufgenommen und dagegen Effecten verpfändet, welche bei dem Berliner Kaufmann lagen. Die Ueberweisung geschah durch Check, eine Manipulation, welche vom Fiskus für stempel-pflichtig erachtet wurde. Der Stempel wurde gezahlt und gegen den Fiskus wegen Wiedererstattung des Stempels geklagt. Das Kammergericht hat nunmehr, wie das „B. Z.“ meldet, entschieden, daß der Stempel vom Fiskus zurückzu-zahlen ist, da das der Checkübergabe zu Grunde liegende Geschäft weder ein Kauf, noch ein sonstiges Anschaffungsge-schäft und somit dem Stempel nicht unterworfen ist.

Der Eigentum in Südamerika. Der berühmte Eisenbahn-Ingenieur, welcher im Sommer des vorigen Jahres entdeckt und beschrieben wurde, scheint auf seiner Wanderung auch nach Südamerika gekommen zu sein. So meldet die in Buenos Ayres erscheinende „El Nacion“, die größte Zeitung Argentiniens, daß man in Deutschland, und zwar auf der Eisenbahnstrecke zwischen Hagen (Hagen) und Siegen (Siegen) den Grund der zahlreichen Schienenbrüche entdeckt habe: „Leitere würde nämlich durch einen Wurm (zur Familie der Eisenfresser gehörig) verursacht.“ Ueber denselben heißt es dann: „Der Railovore (Schienensfresser) ist ein Wurm von 2 Centimeter Länge und von der Dicke einer Gabelspitze. Seine Farbe ist strohgelb und am Vorderkopfe hat er statt der Fühler zwei kleine Drüsen, die eine scharfe

Flüssigkeit absondern, womit er alle zehn Minuten das Eisen befeuchtet, daß er anzugreifen gedenkt. Dieser Saft verwandelt in Folge seiner ährenden Eigenschaft das Eisen in eine schwammige Masse, welche die einzige Nahrung des gefräßigen Thieres bildet (!). Wenn wir es gefräßig nennen, so ist es keine Uebertreibung, denn wie nachgewiesen wurde, verzehrt es 96 Kilogr. Schienen in 14 Tagen.“ (!)

Güttlicher Ausgleich. Kläger: Stellen Sie sich vor, Herr Amtmann, gibt mir der Pfaffmaier von Trom-melsdorf eine maleficische Ohrfeige.“ — Amtmann: „Und haben Sie ihm diese nicht zurückgegeben?“ — Kläger: „Na, die nicht, aber eine andere.“ — Amtmann: „Dann bebaure ich; nach diesem gütlichen Privatvergleiche kann das Gericht nichts mehr thun.“

Handels-Nachrichten.

Neuß, 26. Nov. (Wochenbericht.) Im hiesigen Getreidegeschäft hat die Festigkeit während der vergangenen Woche bedeutende Fortschritte gemacht. Unternehmungen in fremder Waare kamen haupt-sächlich deswegen nicht mehr zu Stande, weil man die Klarstellung der Postfrage abwartet. Weizen und Roggen wurden zu höheren Preisen gerne gekauft. Für Hafer will rechter Begehr noch nicht durchdringen. Gerste etwas mehr begehrt und besser notirt. Buch-weizen fortwährend wenig angeboten. — Rapsstaaten wurden etwas, doch nur in kleineren Partien gehandelt. Mit Rübsen sind wir inzwischen wieder bedeutend gesiegelt. Rübsaaten ebenfalls höher. — In Mehl läßt das Geschäft noch recht zu wünschen übrig. Kleien fest.

Köln, 25. Nov. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmänner.) Weizen mitter; ohne Sack die 100 Kil. vorräthig alter M. 17,50—18,50 B., hiesiger neuer 16,25—17,25 B., Lieferungs-Qualität a 37,5 Kil. die 50 Liter Nov. (Weizen-Weizen ausgetrocknet) März 17,80 bez., 17,80 B., 17,75 G.

Roggen mitter; ohne Sack die 100 Kil. vorräthig alter M. 13,00—13,50 B., hiesiger neuer 12,00—13,00 B., Lieferungs-Qualität a 34,5 Kil. die 50 Liter Nov. 12,60 bez., März 13,20 B., 13,15 G. Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 11,50—12,00 B., fremder 11,00—12,00 B.

Landmarkt. (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Wei-zen M. 16,70—17,00; Roggen 12,50—12,70; Gerste 00,00—00,00; Hafer 11,50—11,70. Zufuhren etwa 280 Sack (200 Sack Weizen, 30 Sack Roggen, 50 Sack Hafer).

Köln, 25. Nov. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmänner.) Rübsen fest; die 50 Kil. mit Saß in Eisenband vorräthig in Bar-tiem von 100 Ctr. M. 27,00 B., Mai 26,90 B., 26,90 G.

Köln, 25. Nov. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Butter M. 1,05 das Pfund. Eier 2,50 das Dutzend, Hühner 2,70, Schen-pfen 3,50, Ferkel 0,00 das Stück. Hinkel 2,40, Tauben 0,80 das Paar. Krametsvögel 1,00 das Dutzend. Truthahn 00,00. Kanin-chen 1,00, Gänse 1,40, Enten 2,20, Gänse 6,00 das Stück. Hecht 1,00, Aal 1,60, Karpfen 0,80, Salm 2,40, Schleien 0,70 das Pfund. Dorschfleisch 0,60, Kalbfleisch 0,50, Hammelfleisch 0,50, Speck ge-räuchert 0,65, gefaselt 0,60, Schmalz 0,70, Nierenfett 0,40, Zwiebel 0,10 das Pfd. Äpfel 10,00 die 100 Pfund. Kartoffeln, weiße 2,50, rote 2,60, Nieren 3,30 die 100 Pfd.

Erzfeld, 25. Nov. Weizen, schwere Sorte 17,00, mittlere Sorte 16,00, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 13,00, mittlere Sorte 12,00, leichte Sorte —. Gerste schwere Sorte 16,00, mittlere Sorte 15,—, leichte Sorte —. Hafer, schwere Sorte 13,—, mittlere Sorte 12,—, leichte Sorte —. Kartoffeln 4,80 Stroh 5,20, Heu 7,50 (alles per 100 Kilo). Rindfleisch 0,40. Schweinefleisch — 55. Hammelfleisch 0,50, Speck 0,65, Butter 1,10. Alles per 1/2 Kilo. Eier (60 Stück) 4,50.

Berlin, 25. Nov. Weizen per Nov.-Dec. 161,25, April-Mai 168,25. Roggen per Nov.-Dec. 121,25, April-Mai 128,25. Hafer per Nov.-Dec. 100,50, April-Mai 109,00. Rübsen loco 50,50, per Nov.-Dec. 50,30, April-Mai 51,—. Spiritus loco versteuert 97,50 mit 70 M. Verbr.-Abg. 34,10 mit 50 M. Verbr.-Abg. 49,10 nachzuversteuern —, Nov.-Dec. 97,50, April-Mai 100,60.

Stettin, 25. Nov. Weizen per Nov.-Dec. 163,00, April-Mai 173,00 M. Roggen per Nov.-Dec. 116,00, April-Mai 125,00 M. Rübsen loco 49,00, April-Mai 50,— M. Spiritus ohne Saß 44,40, mit 50 M. Verbrauchssteuer 48,00, mit 70 M. Ver-br.-Abg. 34,20, Nov.-Dec. 96,50, April-Mai 101,00 M. Petro-leum 11,60 M.

Breslau, 25. Nov. Spiritus anschl. 50 M. Verbrauchsabgabe Nov.-Dec. 45,80, April-Mai 50,—, 70er Nov.-Dec. 32,50. April-Mai 34,50 M. Roggen Nov.-Dec. 118,00, Dec.-Jan. 119,00, April-Mai 127,00 M. Rübsen Nov.-Dec. 49,50, April-Mai 50,00 M.

Breslau, 24. Nov. In Kleefamen schwacher Umsatz; rother behauptet, M. 36—38—40—44; weißer ruhiger, M. 30—38—41—45, hochlein über Notiz Lannen-Kleefamen ohne Angebot, 38—40—42. Schwedisch-Rice matt, 32—38—41—45. Elymthe sehr fest, 20—22—27. Alles die 50 Kil.

Antwerpen, 25. Nov. Petroleum Baiffe. St. disp. fl. 17, 1/2 bez., 17, 1/2 B., per Dec. —, bez., 17, 1/2 B., per Jan. —, bez., 17,—, Dr., per Jan.-März —, bez., 16, 1/2 Dr., Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 88,50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 18,75. Weizen-Umsatz — B.

Kurz Köln 124,15.

Paris, 25. Nov. Mehl 12 Marken per Nov. 49,75, do. Jan.-April 50,10, do. März-Juni 50,90. Weizen per Nov. 22,90, Jan.-April 23,—, März-Juni 23,—. Roggen per Nov. 14,10, Jan.-April 14,60, März-Juni 15,10. Rübsen per Nov. 58,—, Jan.-April 59,50, März-Juni 59,50. Spiritus per Nov. 44,50, Jan.-April 46,25, Mai-Aug. 47,25. Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni 42,50. Rohzucker 88° disp. 37,50.

Havre, 25. Nov. Kaffee per Dec. frs. 92,—, März frs. 92,—, Juli frs. 90,25.

Hull, 24. Nov. Feinst loco 19 sh. 1/2 d., Brs. 19 sh. 4 1/2 d., Dec. 19 sh. 1 1/2 d., Jan.-April 19 sh. 3 d., Mai-Aug. 19 sh. 10 1/2 d. bis 20 sh. Baumwoll loco 19 sh. 4 1/2 d., Dec.-April 18 sh., rohes 17 sh. 4 1/2 d.

Vertragsverhandlungen:

Simon Sattler, Tagl., und Christine Hubertine Werks, beide von hier.

Heirathen:

Am 18.: Johann Paffen, Papier-warenmacher wohnhaft zu Köln, und Barbara Schippers, von hier. — Am 19.: Josef Gummertsbach, Stellmacher, und Johanna Aymanns, beide von hier.

Das Nebenhaus Fartherstr.

173 steht zu vermieten. Näheres bei Jac. De Panne.

Möblirtes Zimmer mit Früh-stück in der Nähe der Bahn zu ver-mieten. Die Exp. sagt wo.

Stadttrahs-Sitzung

im Rathhause zu Neuß

Montag den 28. Nov. 1887,

Nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung.

1. Betr. Vermietung der sog. weißen Schule.

2. Straßenanlagen im westlichen Stadttheile.

Medicinal-Dorsh-Leberthran, pfund- und flaschenweise, empfiehlt

Friedr. Wilh. Cremer, Büchel 10.

Viehmärkte.

Paris (La Bilette), 24. Nov. Zugetrieben waren: 3007 Ochsen, 1293 Kühe, 172 Stiere, 1311 Kälber, 25345 Hammel, 1864 Schweine, verkauft wurden: 2716 Ochsen, 1019 Kühe, 155 Stiere, 1071 Kälber, 19641 Hammel, 1864 Schweine. Preise: Ochsen frs. 0,90—1,48 Kühe frs. 0,76—1,40, Stiere 0,74—1,20, Kälber 0,80—1,86, Hammel 1,02—1,60, Schweine 1,24—1,26.

Sehite Post.

San Remo, 25. Nov. Der Kronprinz ging gestern Nachmittag im Garten spazieren, zog Dr. Bramann zur Tafel und hörte abends Violinvorträge. Heute Morgen ließ er sich durch den Berliner Bibliothekar Dr. Dohme vorlesen. Es regnet in Strömen. — Ob König Humbert im Laufe des Winters hier einen Besuch machen wird, hängt von dem Befinden des Kronprinzen ab.

Berlin, 25. Nov. Im Reichstag verlas Präsident v. Weidell ein Dantes-Telegramm des Kronprinzen, lautend: „Ich danke dem Reichstage aufrichtig für den Ausdruck seiner Theilnahme an meiner Erkrankung, welche, gleich so zahl-reichen, aus allen Schichten der Bevölkerung und allen Theilen des Reichs an mich gelangten Kundgebungen der wahren Anhänglichkeit meinem Herzen ungemein wohlgethan hat. Mit Gottes Hilfe hoffe ich, daß die durch den Aufenthalt in der südlichen Luft bereits wieder fühlbar werdende günstige Wendung in meinem Befinden mir gestattet, meine Pflichten gegen das Vaterland wieder in vollem Maße aufzunehmen.“ (Beifall.)

Wann nimmt der Reichstag die Präsidentenwahl vor. Dr. v. Weidell-Piesdorf wird mit 174 von 255 insgesammt abgegebenen Stimmen zum ersten Präsidenten wiedergewählt. Centrum und Freisinnige gaben 80 weiße Zettel ab, nach-dem die Verhandlungen des Centrums mit den Cartellpar-teien behufs Ueberlassung der ersten Vicepräsidenten-Stelle für den Herrn von und zu Franckenstein geschickert waren. Der Abg. Vuhl (nat.-lib.) wird mit 149 von 246 abge-gabenen Stimmen zum ersten Vice-Präsidenten gewählt; Hr. von und zu Franckenstein erhielt 92 Stimmen, außer-dem wurden 5 weiße Zettel abgegeben.

Sodann wählte das Haus Grn. v. Unruhe-Bomst (frei-conf.) zum zweiten Vice-Präsidenten mit 151 gegen 80 weiße Zettel, welche das Centrum abgab. Nachdem ein Antrag Singer auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Grillen-berger und Kräder angenommen war, vertagte sich das Haus bis Dienstag. (Etat.)

Bekanntlich ist es bis zu der neuesten Reichstags-Session parlamentarischer Brauch gewesen, die Präsidenten nach der Stärke der Parteien zu wählen, so daß das Vice-Präsidium an's Centrum kam; die „nobele“ Cartellbrüderlichkeit stört sich daran nicht; so erklärt sich die von der „Köln. Ztg.“ mit nationalliberalem Hohn begoffene Stimmenvertheilung des Centrums.)

Berlin, 25. Nov. Die neue Militär-Vorlage betr. die Landwehr und den Landsturm soll nur 100,000 M. erfor-dern. Es handelt sich anscheinend um eine Controle des Mannschafts-Bestandes, erleichterte Einberufung und um Ver-längerung der Landsturm-Pflicht. — Die „Kreuzztg.“ schiebt der „Köln. Ztg.“ die alleinige Verantwortung für die An-schuldigung der Berliner Hofpreise zu. Die „Köln. Ztg.“ müßte ihre Behauptungen beweisen oder den Vorwurf der Frivolität auf sich sitzen lassen.

Posen, 25. Nov. Der Papst dankte durch Ledochowski dem Grafen Poninski für die Adresse der letzten Polen-Ver-sammlung, welche der Papst mit Befriedigung empfangen habe.

Wien, 25. Nov. Ueber die deutsche Thronrede sagt das Fremdenblatt, dieselbe sei ihrem ganzen Inhalte nach eine Kundgebung von ganz ungewöhnlicher Tragweite und Be-stimmtheit; die darin offenbarte deutsche Politik schließe voll-kommen jede Mißdeutung aus. Die Thronrede spreche das entschiedene Bemühen aus, alle diejenigen vollständig zu be-ruhigen, welche hinter den Verträgen und Bündnissen ge-heimnißvolle Wünsche vernurthen. Die „Presse“ meint, mit den feierlichen Erklärungen der Thronrede sei ein Protest eingelegt gegen alle Unterstellungen und zugleich ausgesprochen, daß volle Vereinfachung vorhanden sei, jeden ungerechten An-griff zurückzuweisen; das sei eine Sprache, welche ihre Con-sequenzen verlange.

Rom, 25. Nov. Im heutigen Consistorium wurden die Herren Prälat Weidand als Bischof von Fulda und Dom-capitular Feiten als Weibischhof von Trier präconist. (Köln. Ztg.)

Paris, 25. Nov. Die Votschaft Grévy's wird am Mon-tag in der Deputirtenkammer und im Senat verlesen werden; am Dienstag wird der Congreß eröffnet.

Grévy theilte Ribot mit, er verzichte darauf, ein neues Cabinet bilden zu lassen. Das Cabinet Rouvier wird daher den Kammern die Votschaft über die Demission des Prä-sidenten mittheilen; bis jetzt ist kein bestimmter Tag hierfür angesetzt. „La Paix“ erklärt Grévy's Demission für gewiß, doch könne derselbe diese erst ausführen, nachdem er die Re-publik gegenwärtig möglichst vor Abenteuern geschützt haben werde. Denselben Journal zufolge findet zwischen der Rech-ten und den verschiedenen Präsidenten ein unablässiger Depechenwechsel statt.

Civilstand

der Stadt Neuß.

Geburten:

Am 18. Nov.: Anna Maria Huberta, T. des Dachbeders Heinrich Weder. — Am 19.: Paul Wilhelm, S. des Tagl. Johann Pisch. — Am 21.: Hubert Lambert, S. des Weichenhellers Hubert Stammen. — Ludwig Wilhelm, S. des Fabrikarb. Wilhelm Schmalbach. — Am 22.: Anna Julia Huberta T. des Bar-biers Carl Müller. — Josef, S. des Tagl. Jakob Piebens. — Johann Peter Hubert, S. des Aderers Johann Nobis. — Friedrich Heinrich, S. des Gastwirths Johann Pingen. — Am 23.: Theodor

Wilhelm, Sohn des Schneider Wilhelm

Schleier. — Gertrud, T. des Bahnarb. Heinrich Deuß. — Paul Jakob S. des Photographen Jakob Brachhoff. — Am 24.: Maria Catharina T. des Fabrikarb. Adam Schmitz. — Hermann Josef Hubert S. des Musikleiters Josef Bild jr. — 1 uneheliche Geburt.

Sterbefälle:

Am 20.: Maria Koppmann, 5/8 J. alt. — Anna Hiltgen, Gattin des Wäders Wilhelm Kirchbaum, 30 1/2 J. alt. — Am 21.: Margaretha Scherpenstein, Witwe von Adam Koppmann, ohne Stand, 57 1/2 J. alt. — Josef Helsenheim, ledig, 36 1/2 J. alt. — Am 22.: Cris-tine Zimmermann, 15 J. alt. — Am 24.: Heinrich Koppmann, 1 1/4 J. alt.

Heirathsverhandlungen:

Simon Sattler, Tagl., und Christine Hubertine Werks, beide von hier.

Heirathen:

Am 18.: Johann Paffen, Papier-warenmacher wohnhaft zu Köln, und Barbara Schippers, von hier. — Am 19.: Josef Gummertsbach, Stellmacher, und Johanna Aymanns, beide von hier.

Das Nebenhaus Fartherstr.

173 steht zu vermieten. Näheres bei Jac. De Panne.

Möblirtes Zimmer mit Früh-stück in der Nähe der Bahn zu ver-mieten. Die Exp. sagt wo.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 26 der Städte-Ordnung mache ich hiermit bekannt, daß bei der heute stattge-fundenen Ergänzungswahl zweier Stadtverordneten der II. Abtheilung die Herren Gutsbeßiger Theodor Melchers und Kaufmann Heinrich Frings gewählt worden sind. Neuß, den 25. November 1887 Der Bürgermeister, Wenders.

Wettstelle mit Matrage steht billig zu verkaufen. W. f. d. E.

Belann

Wir machen darauf aufmerksam, daß Nr. 3 des Gesetzbuchs vom 30. im Jahre 1878 nach 10 Jahren von Amts wegen nicht die weitere melbet worden. Neuß, den 25. Die 4

Mobilien

zu Bädern

Dienstag den

Vormittag

lassen Anton

Pinder theilungs-nung zu Bädern

bonk:

Gaushausmobilien

1 Aderpfer

tragende Kü

20 Fühner,

1 Karre, 1

sonstiges Mo

Baufrüchten,

holz zc.

öffentlich auf G

schaft verkaufen.

Steigpreise bis

schließlich sind so

zu entrichten.

Neuß.

Mobilien

zu Büttgen a

Donnerstag den

Nachmittag

lassen Witwe Ca

und Kinder in i

Büttgen auf'm Dr

Gaushausmobilien

1 Aderpfer

mitgegebene

Kind, 2 Karr

und 1 mit f

beide mit eiser

2 Eagen, 1

saß, sonstiges

Partie Hafer

öffentlich auf G

schaft verkaufen.

Neuß.

Montag den 28.

Nachmittags

follen zu Uebeshe

straße

2 Schränke, 1

1 Ziege

meißtbiend gegen

en: 3007 Schen,
el. 1864 Schweine,
iere, 1071 Kühe,
ts. 0,90-1,48
0-1,86, Sämmel

g ging gestern
mann zur Tafel
orgen ließ er
e vorlesen. Es
t im Laufe des
t von dem Be-

las Präsident
enzen, lautend:
Ausdruck seiner
gleich so zahl-
d allen Theilen
en der wahren
ethan hat. Mit
fenthalt in der
ende günstige
meine Pflichten
aufzunehmen."

entenwahl vor.
55 insgemein
wiedergewählt-
tel ab, nach-
en Cartellpar-
äsidenten-Stelle
beitert waren.
von 246 abge-
uten gewählt;
immen, außer-

e-Bomst (frei-
egen 80 weiße
n ein Antrag
gegen Grillen-
sich das Haus

stags-Session
nten nach der
Bice-Präsidium
schaft löst sich
in. Btg.' mit
nthaltung des

lage betr. die
00 M. erfor-
ontrolle des
um um Ver-
zigt.' schiebt
für die An-
vlin. Btg.'
Vorwurf der

Lebchowski
n Polen-Ver-
pfangen habe.
rede sagt das
te nach eine
weite und Ve-
schließe voll-
spreche das
ständig zu be-
ündnissen ge-
meint, mit
ein Protest
ausgesprochen,
gerechten An-
ihre Conse-

wurden die
a und Dom-
confirmt.
n. Btg.)
rd am Mon-
esen werden;

uf, ein neues
wird daher
n des Präsi-
Tag hierfür
für gewiß,
er die Re-
schützt haben
en der Rech-
unablässiger

hung.
§ 26 der
ich hiermit
eute stattge-
wahrte zwei-
Abtheilung
Theodor
im Heinrich
n sind.
nber 1887
germeister,
ders.

trage steht
f. d. G.

Bekanntmachung.

Wir machen die betheiligten Kreise darauf aufmerksam, daß nach § 5 Nr. 3 des Gesetzes über den Markenschutz vom 30. November 1874 die im Jahre 1878 eingetragenen Zeichen nach 10 Jahren seit der Eintragung von Amtswegen gelöscht werden, wenn nicht die weitere Beibehaltung angemeldet worden ist.
Neuß, den 25. November 1887.
Die Handelskammer.

Mobilarverkauf zu Baderich-Niederdorf.

Dienstag den 29. Novbr. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
lassen Anton Klein und dessen Kinder theilungshalber in ihrer Wohnung zu Baderich auf der Niederdorf:
Hausmobilen aller Art, ferner 1 Ackerpferd, 9 Jahre alt, 4 tragende Kühe, 9 Fälschweine, 20 Hühner, 1 Karre, Pflug, Egge, Walze, sonstiges Ackergeräth, Parthie Möhren, 300 Centner Runkelrüben, Heu, Stroh, Nutzholz etc.
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Steigpreise bis zu 3 Mark einschließlich sind sofort beim Zuschlage zu entrichten.
Neuß. Conen, Notar.

Mobilar-Verkauf zu Bättgen auf'm Driesch.

Donnerstag den 1. Dec. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
lassen Wittwe Carl Schlechtriem und Kinder in ihrer Wohnung zu Bättgen auf'm Driesch:
Hausmobilen aller Art, ferner 1 Ackerpferd mit Geschirr, 1 milchgebende Kuh, 1 tragendes Kind, 2 Karren, 1 mit breiten und 1 mit schmalen Rädern, beide mit eiserner Achse, 1 Pflug, 2 Eggen, Wammühle, Saugfah, sonstiges Ackergeräth, Parthie Haferstroh, Dünger etc.
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Neuß. Conen, Notar.

Montag den 28. Novbr. 1887, Nachmittags 3 Uhr,

lassen zu Hedsheim auf der Dorfstraße:
2 Schränke, 1 kleiner Tisch und 1 Ziege
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Erhard, Gerichtsvollzieher, Neuß, Breitestr. 18.

Dinstag den 29. Novbr. 1887, Nachmittags 3 Uhr,

soll zu Gohr an der Wohnung von Heinrich Belten
1 Schwein, ca. 6 Monat alt, gegen Baarzahlung verkauft werden.
Erhard, Gerichtsvollzieher, Neuß, Breitestr. 18.

Verkauf zu Bughheim.

Am Montag den 5. Dec. c.,
Morgens 10 Uhr,
läßt Herr Friedrich Kruchen in seiner Wohnung zu Kruchenhof bei Bughheim wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft das sämtliche Wirthschafts-Inventar, als:

2 Pferde, 2 Kühe, komplettes Pferdegeschirr, 1 Luxuswagen, 1 Wolderwagen, 1 Fruchtswagen, 2 lange Karren, 1 Schlagkarre, 2 Ackerwellen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Wiesenschleife, 1 compl. Schmiede-Einrichtung mit Eisen-vorrath, 1 Staubmühle, 1 Frucht-harfe, 1 Mehlsack, 1 Decimal-waage, 1 Sackkarre, 2 Hertma-schine, 1 Kappusschabe, 1 Saug-pumpe, Kübel und Tonnen, 250 Ctr. Wiesenheu, 50 Malter Hafer, Futtervorräthe, sowie Tisch, Stühle, Bänke etc. etc.,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Wevelinghoven. S. Becker.

Mehrere Zimmer zu vermieten.
Breitestr. 39.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuß zum Aus-thuen bereit.
Neuß. E. Malzbürger, Capitelstraße 6.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuß (größere zu 4 %), darunter Kirchengelder, ist aus-zuleihen beauftragt
Wevelinghoven. S. Becker.

10,000 Mark Kirchengelder

sind gegen erste Hypothek zu haben.
Näheres bei
Rentant Jos. Bremer, Neurath.

Velocipedes

in verschiedenen Größen, solider Con-
struktion, empfehlen zu billigen
Preisen
Geschw. Wiehand.

Norbwaren,

als:
Kinderwagen, Wäschepuffs,
Puppenwagen, Messereimer,
Rohrsessel, Paplerkörbe,
Kindersessel, Arbeitsständer,
Kindertische, Blumentische,
feine Körbechen und Taschen
mit und ohne Leder-Garnitur
empfehlen
Geschw. Wiehand,
Oberstraße 141.

Prima Baum- und Haselnüsse,

Bozener Maronen u. Matten-
feigen billigt bei
Friedr. Wih. Cremer, Büchel 10.

Dickes fettes

Hammelfleisch,
das Pfd. 30 Pfg.,
bei Wwe. Otto Vaseu.

Frisches Pferdefleisch

bei Joh. Cremer, Büttgerstr. 62.

Lehrling für Bad- u. Conditorei

gesucht. Die Exp. sagt wo.

Für eine obergährige Brauerei

wird ein angehender Zweitgeselle
oder starker Lehrling gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Ammen, Köchen- u. Zweitmäd- chen, Arbeits- u. Pferdebediente

somit und Lichtmeß gesucht.
Frau Köcher, Neuß, Friedhof 16.

Knechte, Köchen- u. Dienstmäd- chen für jetzt und Lichtmeß gesucht.

Fr. Offermann, Büttgerstr. 54.

Dienstmädchen für alle Haus- arbeit auf Lichtmeß gesucht.

Apothete in Stommeln.

Auf Lichtmeß ein erfahren. Mäd- chen gesucht. Näheres in der Exp.

Eine gesunde Amme vom Lande

wird gesucht.
Die Exp. d. Btg. sagt wo.

Ein schönes schweres Fohlen,

8 Monat alt, zu verkaufen bei
Gebr. Heer, Rixhütte.

Kantschuk-Stempel.

Kapselstempel von M. 2.75 an.
Medaillon mit Bild, an der Uhr-
kette zu tragen, von M. 2 an.
(incl. Carton und Farbe).
Automaten (Taschenstempel) von
2 M. an.
Federhalter mit Bleistift, Pestschaft
und Stempel, von M. 2.25 an.
(incl. Carton und Farbe).
Handstempel von M. 3.50 an
(incl. Stempelfasten und Farbe).
Datumstempel (Handstempel à M. 7)
(Selbstfärber à M. 13.50).
(incl. Farbe etc.).
Selbstfärbestempel (ohne Datum
von M. 6 an
empfehlen die
Expedition der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Oberstraße 115 eine

Buchbinderei.

Indem ich mein Unternehmen bestens empfehle, wird es mein Be-
streben sein, bei solider Arbeit, prompter und billiger Bedienung mir das
Vertrauen und die Zufriedenheit meiner gest. Auftraggeber zu erwerben.
Mit Hochachtung
Carl Knapp.

Neuß, den 21. November 1887.

Nicolai- und Weihnachts-Ausstellung.

Spielwaaren jeglicher Art,
10 bis 50 Pfg.-Artikel in großer Auswahl,
reizende Blech-Spielwaaren, complete Küchen-Einrichtungen,
schöne und solide Kochherde, angeklebte Puppen in prachtvoller
Auswahl, Puppenköpfe, Rumpfe, Arme, Schuhe und Strümpfe,
Puppenwagen, Holz- und Fellsperde, selbst angefertigte
sehr solide Karren u. Wagen mit Pferd, Zieh- u. Schiebkarren,
Schul-Itensilien aller Art, sehr schöne Bilderbücher, Modellir-
bogen, Farbkasten, Tornister und Schultaschen etc.
empfehlen zu bekannt äußerst billigen Preisen
Niederstr. 13, August Klütting, Niederstr. 13.

50 Pfg. - Bazar - 50 Pfg.

Nicolai-Ausstellung.

Große Auswahl in
Spiel- und Galanterie-Waaren.

Preiswürdige Artikel von 10 Pfg. an.
Zu gefälliger Besuche ladet ein

Maria Spies.

Spielwaaren-Ausstellung

Bringe hiermit zur Anzeige, daß meine
fertig gestellt und lade zum Besuche freundlichst ein.
Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß ich
sämmliche 50 Pfg.-Artikel zu 45 u. 40 Pfg.
abgebe.
Achtungsvoll
L. Kercher, Glockhammer Nr. 15.

Circus L. Blumenfeld.

Städtische Tonhalle, Neuß.

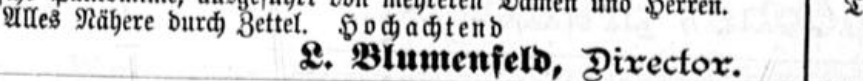
Morgen Sonntag:
2 große Brillant-
Vorstellungen.

4 Uhr Nachmittags und
8 Uhr Abends.

Kassaöffnung 1 Stunde vorher.
Jede Vorstellung mit neuen
Abwechslungen.

Zum Schluß der Abend-
Vorstellung:
Der Heirathsantrag auf
Helgoland,

komische Pantomime, ausgeführt von mehreren Damen und Herren.
Alles Nähere durch Zettel. Hochachtung
L. Blumenfeld, Director.



Im Kaufhaus Jaale!

P. Meyer's Volks-Theater

vulgo
Kölner Händchen-Theater

Sonntag den 27. d. M.:
Zwei grosse

Eröffnungs - Vorstellungen.

Anfang 5 und 8 Uhr. Kassaöffnung 4 und 7 Uhr.
Um 5 Uhr Kinder- und Familienvorstellung. Zum ersten Male:
Sterben um frühlich zu leben oder tod u. lebendig.

Original-Lustspiel in zwei Acten.
Um 8 Uhr: Zum ersten Male:
Neu! Novität! Neu!

Don Cesar.

Komische Operette, eigens für's Händchen-Theater bearbeitet
von Director P. Meyer.

Preise der Plätze: Erwachsene Stuhlpl. 1 M., Kinder 75 Pfg.;
Sperrpl. 75 Pfg., Kinder 50 Pfg.; I. Platz 60 Pfg., Kinder 40 Pfg.;
II. Platz 40 Pfg., Kinder 25 Pfg.; Gallerie 25 Pfg., Kinder 15 Pfg.
Hochachtungsvoll
P. Meyer, Director.

Der Saal ist angenehm geheizt.
Montag große Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Pius-Verein.

Sonntag, 27. November,
Abends 6 Uhr:

General-Versammlung.

Vaterländischer

Frauen-Verein.

Am Sonntag den 4. December c.
findet im Saale des Herrn Hoppen
zu Wevelinghoven die Ausstellung
der zu verlosenden Gegen-
stände statt und ist mit derselben
Restauration verbunden, wozu
freundlichst einladet
der Vorstand.
Eröffnung Morgens 11 Uhr.

Concert

zu Dormagen, zum Besten des
Kirchbaues am Sonntag den 27. No-
vember. Anfang 5 Uhr.

Vivat Conrad!

Unserem verehrten
Dirigenten, dem Hrn.
Lehrer Conrad Lieberh,
die besten Wünsche
zum heutigen Tage.
Gesang-Verein „Sängerbund“.
Semmerden.

Vivat Konrad!

Unserm langjährigen,
starken u. braven Oberst
dem Herrn

Konrad Romanns

die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
zum heutigen Namenstage.
Solzheimer Schützenverein.

Nach Altrath.

Vivat Vivat Conrad!
Die herzlichsten Glückwünsche
zu Deinem Namenstage.
Dein Freund.

Denat. Spiritus

95/96%
empfehlen
Foller & Sagen.

Feinsten

Arrac-Punsch-Essenz,

sowie alle Sorten
Tafel-Vigneure
empfehlen billigt die Destillerie- und
Liqueur-Fabrik von
M. Derstappen.

Täglich frisch geschlachtetes

fettes Rindfleisch

per Pfd. 35 Pfg. bei Wegger
Siegm. Winter, Furthstr. 175.

Um mit dem Vorrath von ge-
brauchten, sehr schönen Dreschma-
schinen mit Göpel aufzuräumen,
werden dieselben billig auf Garantie
und längerer Zahlungsfrist abge-
geben.

Dreschmaschinen in Stiften,
Breitdresch-Maschinen, Rüben-
schneider, Gefälsmaschinen,
Wannmühlen, Kartoffelquetscher
vorräthig bei

Jos. Derichs, Maschinenfabrik,
Wevelinghoven.

Kanarienvögel,

echte sächsische Rasse, hochfeine Sän-
ger, sind zu mäßigen Preisen zu ha-
ben bei
Karl Quos,
Neuß, Oberstraße 67.

Allen unsern Freunden und Be-
kannten, welche an dem Begräbniß
meines Mannes theilgenommen, sowie
besonders dem Gesang-Verein „Ca-
cilia“ unsern herzlichsten Dank.

Garzweiler, den 24. Nov. 1887.
Die traurigen Hinterbliebenen:
Wittwe Werges und 3 Kinder.

Winter-Paletots von M. 8, 10, 12 und höher,
Buxkin-Anzüge M. 12, 15 und höher,
Winter-Mäntel von M. 6 an,
Regen-Mäntel M. 3,50, 5
und höher.

Nicolai-
und Weihnachts-Ausverkauf

Kinder-Mäntel von M. 1 an,
Knaben-Anzüge und Ueberzieher M. 3,
4 1/2 bis 15 M.,
Buxkin-Josen 4 1/2, 5, 6 bis 15 M.,
Unterrocke, schön garnirt, von
M. 2 und höher.

Gebr. Hirsch

Oberstraße 110, Neuss, Oberstraße 110.

Um unserer geehrten Kundschaft einen recht vortheilhaften Weihnachts-Einkauf zu sichern, vergüten wir auf
sämtliche Waaren anstatt 5% 10% Rabatt.

Wir empfehlen

Doppeltbr. Kleiderstoffe, neue Dessins, Elle 40 Pfg., Doppeltbr. farb. u. schwarz.
Cachemir, Elle 60 u. 70 Pfg., Blandrud, Elle 20 Pfg., Elsfässer Kleider-Stamosen,
Elle 30 u. 40 Pfg. Ein grosser Posten, ca. 1000 Mtr., 2 Ellen breiter Buxkin, per Elle M. 1,80.
Ein Barchend-Bett und 2 Kissen mit 12 Pfd. Federn, zu M. 13,50.
Ein ditto prima zu 15 M., sowie staubfreie Bettfedern, Daunen,
Pflanzenbaunen und Flocken

zu enorm billigen Preisen.
Anfertigung nach Maass
unter Garantie.
Fester Preis.

Reich gestickte
Winter-Kopftücher von
M. 1,70 an,
Bett-, Reise- und Tischdecken,
Waschechte Semden-Flanelle,
Elle 22 Pfg.

Federdichter
Bett-Barchend, Elle
35 Pfg.,
Biber-Betttücher M. 1,20,
Salbleinen, Elle 17 Pfg.

Für Nicolai und Weinachten

bringe eine schöne und ausserst reichhaltige Auswahl in den

neuesten

Spielwaaren

zu den „billigsten“ Preisen in empfehlende Erinnerung.

Joh. Specht, Oberstrasse 102.

Neustr. 17, J. H. Ermbter, Neustr. 17,

Galanterie- und Schreibwaaren-Handlung,

empfiehlt für die Festzeit:

eine große Auswahl in Leder-, Schmuck- und Schreibwaaren,
sowie sämtliche Schul-Utensilien zu billigsten Preisen.

Als Neuheit empfehle:

Musikalien-Sammelmappe
höchst praktisch.

Reguliröfen amerikanischen Systems.

Deutsches Fabrikat.
(System Wachter.)

Mit vielen Verbesserungen versehen. Mit Füllschacht-Einrichtung zu kontinuierlicher Feuerung, mit sichtbarem Feuer, Luftheizung und Ventilation; bei einfachster Bedienung sehr gut regulirbar. Schönste, geschmackvollste Ausstattung: roh, reich vernickelt und in feinsten feuerbeständiger Bemalung und Polychromierung.

Prachtvolle, stylgerechte, dem deutschen Geschmaack entsprechende Formen
empfehlen in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

Willh. Josten Söhne,
Neuss.

CARL BREUER,

Neuss, Niederstraße 12,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in sämtlichen

Manufacturwaaren.

Neuheiten in Kleiderstoffen, Tuchen, Buxkins, Paletots, Regen- u. Wintermantelstoffen, Flanells, wollene Decken, Bettfedern, Daunen und Flocken zu streng reell billigen festen Preisen.

Ferner empfehle zu herabgesetzten Preisen eine Parthie Reste in Buxkins und Kleiderstoffen.

J. van Haag, Buchhandlung, Neuss,

empfiehlt

für die Festzeit

sein großes Lager von Büchern aus allen Fächern der Literatur, als:

Prachtwerke, Gedichte, Klassiker, Lexika und Atlanten,
Romane, Erzählungen und Märchen, Beschäftigungs- und Spielbücher, Bilderbücher und Jugendschriften u. u. in vorzüglicher Auswahl.
Ferner: Photographie-Albuns, Poesie-Albuns, Briefmarken-Albuns, Relief-Albuns, Musikmappen, Schreibmappen, Schreibzeuge, Schreibgarnituren, Briefwaagen, Briefbeschwerer, Reizzeuge, Taschmesser, Tintenfass, Brieftaschen, Cigarren-Etui, Portemonnaies, Notes, Herbariums, Tornister, Schultaschen, Federkasten, Farbkasten u. u.

Feine englische Briefpapiere in eleganten Cassetten und sonstige zu Geschenken geeignete Gegenstände.

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

Streng reelle Bedienung!

Hierzu ein 2. Blatt und das St. Quirinusblatt.

Mr. 2
M

Erscheint täglich
(Samstags 2
Preis pro Quartal
wärts an der K

Glückselig
ist nämlich der
Jahr auf einen
zeit zum Anderen
gerade vier vol
sind es gerade
praktischer Webe
bis zum Jahres
weshalb man r
mit der Zeit un

Zuvörderst
thun kann, näm
ventsonntag beg
Dreikönige wä
rinnen gleich de
schluss in den W
Gelegenheit will
was ich jemals
und geschrieben
schon mehr als
und weltliche V
sorgen freilich d
beschwerlich un
sein ist doch ein
auf dieses Them
kommen.

Wir treten
und das Christk
Weihnachtsmann
Concurrenzjache
wir voriges Jah
und das Neue an
der Vereiningun
der Kinderbesche
Weihnachten den
auf die feistliche
lenden Weihnacht
Dem Ueberma

56) Sein Diener
berichtete, ein w
der so sonderbar
geblüht habe und
Wilhelm Verdacht
seinem jungen Her
noch französisch o
Karten des Herrn
Person zu kommen
Was zu thun sei,
gedroht.

„Du wirst ih
gleich vor Erregun
tief nicht abweisl
mir verlange, Ein
„Aber der Men
der Diener, „und
doch gewiss gelogen
„Einerlei, ich
mit einer Gast, die
kam und ihm eben
losigkeit, mit der V
„Wären wir m
fort!“ sagte er sic
nicht so schlimm an
was der Fremde v
das gewiss nicht!“

Wilhelm machte
Gesicht, als wirkli
der Unbekannte wi
Da dieser selbst ich
Fremde noch nicht
ihn alsbald einzula
se ihn frech anläch
„Sagte ich es
Belust zu erhalten“
„Du dich selbst a
welcher mit der bei
hierher gefunden,
wissen. „Blut auf
In Alfred's Bir
Augenblick verlegen
saretha noch Vater

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend eingegeben; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustriertes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Politische Zeitläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

N. Berlin, 24. November.

Glückseliges neues Kirchenjahr! Am 27. d. M. ist nämlich der erste Adventsonntag. Da Weihnachten dieses Jahr auf einen Sonntag fällt, so dauert die Vorbereitungszeit zum Andenken an die vorchristlichen vier Jahrtausende gerade vier volle Wochen. Bis zum bürgerlichen Neujahr sind es gerade 5 Wochen. Diese Zeitrechnung ist von großer praktischer Bedeutung; denn bis zum Weihnachtsfest, und bis zum Jahreswechsel gibt es noch Vieles zu besorgen, weshalb man rechtzeitig anfangen muß, sparsam umzugehen mit der Zeit und mit dem — Gelde.

Zuvörderst ist zu bemerken, daß man Eines nicht mehr thun kann, nämlich Hochzeit halten. Mit dem ersten Adventsonntag beginnt die „geschlossene Zeit“, welche bis heil. Dreikönige währt. Hoffentlich sind manche Leser und Leserinnen gleich dem Schreiber dieser Zeilen noch vor Thoreschluß in den Winterhafen der Ehe eingelaufen. Bei dieser Gelegenheit will ich förmlich und feierlich Alles widerrufen, was ich jemals zu Gunsten der Einfelderei gedacht, gesagt und geschrieben habe. Experto credite! Glaubt meiner schon mehr als vierzehntägigen Erfahrung! Die geistlichen und weltlichen Autoritäten und die verehrlichen Angehörigen sorgen freilich dafür, daß das Heirathen umständlich und beschwerlich und kostspielig wird; aber das Verheirathetsein ist doch ein ganz netter Zustand. Ich denke, daß wir auf dieses Thema zu gelegener Zeit noch wieder zurückkommen.

Wir treten jetzt in die Geschenkzeit. St. Nicolaus und das Christkindchen (über, wie man hier sagt: „Der Weihnachtsmann“) fordern ihre angenehmen Opfer. In der Concurrenzjahre St. Nicolaus gegen Weihnachtsbaum haben wir voriges Jahr uns dahin resolvirt, daß das Alte gut und das Neue auch gut ist und man am Besten fährt bei der Vereinigung beider Arten von Hausfeier. Man halte an der Kinderbescherung zu St. Nicolaus fest und lege zu Weihnachten den Hauptton nicht auf die Bescherung, sondern auf die feierliche Vereinigung der Familie unter dem strahlenden Weihnachtsbaume mit der Krippe.

Dem Uebermaß der Beschererei muß entgegengetreten

werden. Sowohl die Würde des Festes als das Ideal der Familienliebe leiden unter dieser Progrei und Brunterei, dieser Habsucht und Eitelkeit, welche man so oft bei Gebern und Empfängern beobachten kann. Das Geschenk soll nur als Zeichen der Liebe, nicht nach Markt- oder Gebrauchs-werth geschätzt werden. Wer am Weihnachtsbaum seinen Reichtum glänzen lassen will, der thue es in Form einer Spende für die Armen, welche er den Seinigen zur Vertheilung überläßt.

Im Grunde genommen ist es eine lächerliche Komödie, wenn Frau oder Kinder das Familienoberhaupt mit kostspieligen Geschenken überhäufen. Der gute Vater mag noch so gerührt danken — er kann doch den Gedanken nicht abweisen, daß er die Geschenke selbst bezahlen mußte, und daß er viel besser und billiger gefahren wäre, wenn er selber sich eingekauft hätte, was er sich wünschte. „Aber die selbst gearbeiteten Sachen!“ wendet da eine fleißige Schülerin des Handarbeits-Curses ein? Ach ja, es bleibt ja mit dem Schweiße des liebevollen Fleißes etwas Poésie an den Schlummervollen, Kappchen und dergl. kleben, aber auch in diesem Punkte muß man, selbst auf die Gefahr der „Entrüstung“ hin, zum Maßhalten mahnen. Nach meinen Beobachtungen finden diese mühsam hergestellten Luxus- oder „Bequemlichkeits“-Sachen bei der Herrenwelt meistens nicht eine so hohe Würdigung und eine so ausgiebige Benutzung, wie es die aufgewendete Zeit und Kraft verlangt. Die weiblichen Geschenkegeber übersehen da den großen Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern; das Weib nimmt in seinen Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen der Schönheit zu Liebe manche Unbequemlichkeit in den Kauf; der Mann aber, soweit es nicht ein eitlem Ged ist, sieht in erster Linie auf die Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit; was ihn „genirt“, läßt er bald in die Ecke weichen, und sei es auch ein Muster von Schönheit. Wenn die wundervoll gefärbten Pantoffeln nicht leicht anzuziehen und behaglich zu tragen sind, so greift er wieder zu den alten gemeinen „Filzparisern“, und die prächtige Cigarrenspitze, welche er mühsam vor der Nase balanciren soll, vertauscht er schnell mit einer bequemen Holzspitze, welche fünf oder zehn Reichspfennig kostet. Die schöngeputzte Börse trägt er so lange, bis ihm eines schönen Tages der halbe Inhalt vor die Füße rüllet; dann greift er wieder zu dem schmutzigen, aber praktischen Portemonnaie. Im

Allgemeinen möchte ich den unerfahrenen Jungfrauen rathen, bevor sie für ihren Vater eine mühsame Arbeit unternehmen, erst das Gutachten eines aufrichtigen Onkels einzuholen, damit sie nicht, wie der Lateiner sagt, das Lampen- und das Fingerfett vergeuden.

„Aber warum uns die Freude verderben?“ Es ist keine Frivolität, wenn man diese hübschen Illusionen zerstört, sondern es steht Gesundheitspflege dahinter. An manchen Orten ist das Bescherungsieber (nicht bloß vor Weihnachten, sondern auch vor Geburts- und Namenstagen) so arg, daß die fleißigen Damen sich die nöthige Erholungszeit abstehlen und bis tief in die Nacht hinein auf Kosten ihrer Augen und ihrer Brust am Arbeitstisch sitzen. Diese Gefahr wird vergrößert durch die Heimlichkeit, in welcher die mühseligen Ueberraschungen fertig gestellt werden sollen. Am allergeringsten wird die Sache, wenn die Mutter die zu Ueberraschende ist. Dann wird oft noch bei ungenügender Beleuchtung in dem engen Schlafzimmerschen geküßt oder gehätselt, oder wie diese Künste der Fäden-Verflechtung sonst heißen, nach kurzem Schlaf in schlechter Luft, erwacht man mit Kopfschmerzen u., und zum Festtage wird den Eltern als Ueberraschung die Sorge um ein leidendes Kind zu Theil. Ist die ganze Weltlichkeit des Hauses — früher nannte man diese Sammlung „das Frauentzimmer“ — von der handarbeitenden Ueberraschungswuth befallen, dann wehe dem armen Manne! Er muß vor dem Wohnzimmer antischambriren, bis die Herrlichkeiten verstaubt sind, er findet die Ordnung des Hauswesens umgestürzt, das Essen ist mangelhaft und nicht zur rechten Zeit fertig, seine Bequemlichkeiten sind nicht am gewohnten Plage, er wird aus dem Hause herausgegrault und vernünftigt die ganze Liebeshäßlichkeit, wie ein junges Ehepaar die langweilige Hochzeitstafel.

Wo ist nun die Grenze des Bescherungsstrebens zu ziehen? Eine allgemeine Regel läßt sich da nicht aufstellen, sondern es muß in jedem einzelnen Fall nach Lage der Verhältnisse und der Personen entschieden werden. Eine vernünftige und tactvolle Hausfrau wird wissen, was sich gehört und was sich nicht gehört; sie wird vor Allem einen gesundheitschädlichen Eifer zu verhindern suchen, denn dessen Folgen sind unerseßlich, während sich eine Geldverschwendung ja noch wieder ausgleichen läßt.

Nebenbei möchte ich die Mahnung wiederholen, den

Söhnenluft

von Cary Groß.

(Fortsetzung.)

Sein Diener wartete mit besorgter Miene auf ihn und berichtete, ein wilder, verdächtiger Mensch sei dagewesen, der so sonderbar sich nach ihm erkundigt, so frech um sich geblickt habe und so schwer sich abweisen ließ, daß der ehrliche Wilhelm Verdacht schöpfte, ein gefährlicher Gauner wolle zu seinem jungen Herrn dringen. Der Mann habe weder deutsch noch französisch ordentlich gesprochen, habe aber eine der Arten des Herrn Grafen beisehen und behauptet, von einer Person zu kommen, der der Herr Diamanten geschickt habe. Was zu thun sei, wenn der Mensch wiederkomme, wie er gebroht.

„Du wirst ihn sogleich zu mir führen,“ sagte Alfred, leicht vor Erregung, „und gib wohl Acht, daß ihn der Portier nicht abweilt. Sage an der Thüre, daß, wer immer zu mir verlange, Einlaß erhalte.“

„Aber der Mensch sieht aus wie ein Spitzbube,“ brummte der Diener, „und was er da von Diamanten flunkerte, ist doch gewiß gelogen.“

„Einerei, ich will und muß ihn sehen!“ rief Alfred mit einer Hast, die dem treuen Wilhelm ganz bedenklich vorlam und ihm ebenso viel Kopfschütteln machte, wie die Ruhelosigkeit, mit der Alfred in seinem Zimmer auf- und abging. „Wären wir nur erst glücklich aus dem wüsten Paris fort!“ sagte er sich. „Herr Alfred hat seit Jahr und Tag nicht so schlimm ausgesehen, wie heute. Wüßte ich nur auch, was der Fremde von ihm will? Ein anständiger Mensch ist das gewiß nicht!“

Wilhelm machte deshalb auch keineswegs ein freundliches Gesicht, als wirklich am frühen Morgen des nächsten Tages der Unbekannte wieder kam und sich nach Alfred erkundigte. Da dieser selbst schon drei, viermal gefragt hatte, ob der Fremde noch nicht gekommen sei, so konnte er nicht umhin, ihn alsbald einzulassen. Er ärgerte sich nicht wenig, als dieser ihn frech anlächelte und mit Gutmeyerei sagte:

„Sagte ich es nicht, Euer Herr wird froh sein, meinen Besuch zu erhalten?“

„Du dich selbst aber sagte Pofferini, denn dieser war es, welcher mit der bei Raimonda zu sich gesteckten Karte sich hierher gefunden hatte.“ Man muß nur zu combiniren wissen. „Blut auf, Fioretta wird eine Goldgrube werden.“

In Alfred's Zimmer geführt, fand er aber doch einen Augenblick verlegen vor dem jungen Manne. Weder Margaretha noch Vater Mauritius hatten ihm die Namen der

seine Hoffnung, von Alfred Geld zu gewinnen, einzig auf die Annahme, den Spender der Diamanten, folglich einen glühenden Verehrer der schönen Sängerin vor sich zu sehen. Alfred sah aber ganz anders aus, als er ihn sich vorgestellt hatte. Sein ernster Blick, seine vornehme Würde imponirten Pofferini; er suchte nach Worten, seinen Besuch zu erklären, besonders da Alfred, widerwärtig berührt von dem Aussehen des Menschen, zögerte, eine Frage an ihn zu richten.

„Ich hörte in der Wohnung Fioretten's — Sie wissen avenue des rois 7 —,“ log er endlich, „daß Freunde und Bekannte nach ihr fragen. Ich gedachte deshalb selbst über ihre schnelle Abreise Aufklärung zu geben, damit ihre Carriere nicht geschädigt wird. Sie hätte sich allerdings selbst verabschieden sollen, aber sie ist eine so zärtliche Tochter und meine Frau ist schwer krank und sehnt sich nach ihr. Es war nicht möglich, Mutter oder Tochter zu beeinflussen, auf dies Wiedersehen zu verzichten.“

Alfred rang nach Fassung. Dieser Mensch war Raimonda's Vater. Die Wirklichkeit war schlimmer, als die Vorstellung, die er sich einst nach der von Abscheu dictirten Schilderung Lucien's von Pofferini gemacht hatte.

Unfähig zu sprechen, hörte Alfred schweigend das Gewebe von Wahrheit und Lügen an, das Pofferini mit gelenker Zunge vor ihm ausbreitete. Er erzählte von der Krankheit seiner Gattin, von deren Verlangen nach der Tochter, von dem Opfer, das er gebracht, sich um ihrer Ausbildung wegen von Fioretta zu trennen und wie er nun zu wachen habe, daß diese durch keinen Anlaß, auch nicht durch Bewunderer ihrer Schönheit von der Laufbahn abgebracht werde, die ihr den höchsten Ruhm und viele Millionen einbringen müßte, da Stimme und Schönheit bei ihr gleich wunderbar seien.

Während Pofferini sprach und dabei zu erkennen suchte, welche Saiten anzuschlagen seien, tobte in Alfred's Seele ein furchtbarer Kampf, der heftigste, den seine Liebe noch zu bestehen hatte. So erschütternd auch die Mittheilungen seiner Mutter über Raimonda's Vater gewesen waren, er hatte mehr noch um ihrer selbst willen darunter gelitten und sich gornig gegen die Beurtheilung aufgelegt, die ein reines, vollendetes, edles Geschöpf um eines Anderen Schuld willen treffen sollte. Es hatte ihm möglich geschienen, die Geliebte davor zu schützen. Aber damals war dieser Andere fern gewesen, war todt oder verschollen.

Jetzt, da der widerwärtige Mensch, in dessen Lügen alle Baster ihre Stempel gedrückt hatten, den die Gesellschaft offenbar mit Recht ausstößt, lebhaft vor ihm stand und sich der Tochter rühmte und Rechte auf sie beanspruchte und auszunutzen suchte, jetzt empfand sich der ganze Ekel Alfred's

möglich, nicht nur der Welt wegen, sondern des eigenen Stolzes wegen, zu einem solchen Menschen in irgend eine Beziehung zu treten? Alfred's festgewurzelte Begriffe von Standesehre und Standespflichten erhoben sich gegen die Möglichkeit, die Tochter eines Glenden zur Gattin zu wählen.

War es nicht eine Fügung des Himmels, daß Raimonda abermals verschwunden war und ihn bewahrt hatte, sich mit neuem Schwur an sie zu knüpfen? Jetzt, da die Bande noch lösbar waren, konnte Alfred sich retten vor der Gemeinheit des Nichtswürdigen.

Alfred war es sich deutlich bewußt, während diese Gedanken auf ihn einstürzten, daß jetzt das eigentliche Prüfungsfeuer seine Liebe umloderte, aber er wußte und vertraute auch, daß diese Stand halten und sich als echtes Gold erweisen werde.

Durch den Schwall von Pofferini's Worte hindurch wars ihm, als vernähme er Raimonda's Stimme, die ihm zurief: „Gib es Liebe, die kein Wasser der Trübsal auszulöschen vermag?“

Durch das Dunkel, das sich um Alfred's umflortes Bild legte, sah er wie einen lichten Stern Raimonda's liebliches Bild, das ihn trauernd und fragend anblickte, und er fühlte, daß er den Muth habe, ihr zuzurufen: „Sei getroßt, was auch komme, wir beide sind eins; nichts kann mich von Dir trennen, kein Tod und keine Noth, auch nicht die trüben Fluthen dieser schweren Heimsuchung.“

Als er den Blick wieder auf Pofferini richtete, war der Sieg errungen. Er war sich vollständig klar, was zu thun sei. Der lauernde Ausdruck, mit dem Pofferini ihn beobachtete, und dessen abschreckendes Mienspiel ließen ihn ruhig. Da Raimonda so ganz anders, so rein und edel war, wie dieser niedrig und verworren, so gut und schön, wie dieser verkommen, was hatte sie mit diesem Menschen gemein? Es war Aufgabe seiner Liebe, sie vor ihm für immer zu schützen und zu befreien.

„Können Sie mir sagen, wohin —“ Raimonda vor diesem Menschen zu nennen, wäre Alfred nicht im Stande gewesen — „wohin die Signorina gereist ist?“ Alfred warf die Frage hin, ohne seine Gemüthsbeugung erkennen zu lassen.

„Gewiß — das heißt — ich weiß nicht, ob Fioretta wünscht, daß ich es sage. Sie will einige Tage ungestört bei ihrer Mutter sein.“

„Ich gedanke nicht, sie zu führen, aber ich bitte Sie, mir mitzutheilen, wohin das Fräulein reiste?“

Es konnte ihr Schaden bringen! Sie verstehen? Sie

Kindern nicht zu viele, zu kostspielige und zu kunstvolle Geschenke zu geben. Eine Kinderhand ist leicht gefüllt und eine Kinderphantasie braucht nur Anhaltspunkte, kein vollendetes Kunstwerk.

Im Allgemeinen kann man den Grundsatz festhalten: Je vollkommener die Liebe ist, desto unvollkommener können die Liebesgaben sein. Familienfeste sind wie Compost; Alltäglichkeit aber muß den Braten schmecken. Wenn imponiert ein Mensch, der nur an Feiertagen fromm ist und in der Woche sich als Unchrist aufgeführt? Wenn imponiert eine Familie, wo man zu Weihnachten oder an den Namenstagen sich mit Härtlichkeiten und Artigkeiten überschüttet und vor- wie nachher sich Tag aus Tag ein ohne Frieden und Freude nebeneinander hinschleppt? Wer Geschenke machen will, der hat vom frühen Morgen bis zum späten Abend 365 mal im Jahre die schönste Gelegenheit dazu. Die stetige, treue, liebevolle und opferwillige Pflichterfüllung, die fortgesetzte Rücksichtnahme auf Bedürfnisse und Wünsche der Angehörigen, jener Zustand, welchen man mit den Worten zu bezeichnen pflegt: Sie thun sich Alles zu Gefallen, was sie sich nur an den Augen absehen können — das ist die beste Form der gegenseitigen Besenkung!

Zur Ergänzung der Enthüllungen über die „großartige Intrigue.“

(Von unserem eigenen Geheimnisthümer.)

Nun ist es endlich heraus! Entdeckt ist die Wurzel alles Bösen, der Quell aller Unruhe, das Heim aller Schändlichkeit, die Wiege aller Tölpelheit, der Herd aller Feuersgefahr, die Brutstätte aller politischen Bakterien, der Welpen aller Intriguen, die Fabrik aller Lügen — alles ist entdeckt. Die „Köln. Ztg.“ hat's aufgespürt, und in Berlin werden bald alle Straßenjungen singen:

Bei allem Bösen ist mit mang
Die Teufelskinder der Orleans.

Die Sache ist in Wirklichkeit noch viel schlimmer, als die zurückhaltenden Andeutungen der „Köln. Ztg.“ vermuthen lassen. Die Orleans haben nicht bloß das Ferdinandchen von Coburg als Bunte an das europäische Pulverfaß gelegt, nicht bloß Briefe und Depeschen gefälscht, um den Baren mit Wismar zu verfeinden, nicht bloß mit den ruffenfreundlichen Altpreußen am Berliner Hofe conspirirt, nein, sie haben während sie anscheinend ruhig und beglückt ihre reichen Renten sparsam verwalteten und ihr einziges Vergnügen im Ausgewiesenenwerden zu suchen schienen, — sie haben fortwährend in allen politischen Kochtöpfen Europas Gifttränke gebraut; alles dem Reichskanzler Unangenehme war Orleans-Gewebe.

Es ist eine alte Streitfrage, wer denn eigentlich den Kulturkampf, diese arge Schädigung des jungen deutschen Reiches veranlaßt habe. Jetzt ist kein Zweifel mehr, daß Gneist und Falk nur unbenutzte Werkzeuge in den Händen der Orleans waren! Das Centrum ist von Alters her sehr antirussisch; natürlich ist es von den Orleans erkaufte, um Konflikte zwischen Rußland und Deutschland zu veranlassen; daß die Aktien der polnischen Rettungsbank in den Händen der Orleans sind, versteht sich von selbst. Die Cartellmehrheit ist in diesem Frühjahr bloß deshalb zu Stande gekommen, weil der Graf von Paris in einer Anwendung von Geiz mit der Geldsendung zauderte. Die „Norddeutsche“ behauptete früher, daß die manchesterliche Opposition von England ihr Futter empfinde; das war ein Irrthum, die Orleans sind die Nährväter. Neuerdings haben sie aber auf diesem Gebiete die Taktik geändert, sie unterstützen die agrarischen Bollbestrebungen, um dadurch Rußland gegen Deutschland aufzubringen. Zugleich suchen sie jetzt in Deutschland eine

steht es zu, dafür zu sorgen. Ich müßte wirklich den möglichen Schaden berechnen.

„Thun sie das! Doch halten Sie mich nicht länger auf.“

„Es könnte in der That das im Abhluß befindliche Engagement verzögern, wenn es hieße, jemand, außer ihren Schützern, wüßte — Zweitausend Franken könnte das zum mindesten schaden.“

„Ich werde Sie schablos halten, sagte Alfred, ungeduldig, zu einem Resultat zu kommen. „Sagen Sie mir nur, wohin das Fräulein reiste?“

Bosserinis Augen funkelten. Der biß an, jetzt galt es, Aug zu sein, das Geld zu erlangen, ehe Raimonda oder gar die alberne Margaretha das Spiel verlor.

„Nach Mailand!“ sagte er rasch besonnen. „Meine Frau hat dort vornehme Verwandte; doch bieten sie ihr wenig; sie ist allein und schuflos. Ich darf ihre Adresse nicht nennen, aber ich kann einen Brief dahin besorgen.“

„Und warum ließen Sie Mai — ich meinte das Fräulein, allein den weiten Weg unternehmen?“

„Come sifa? Wir haben keine Reichthümer. Gewisse Diamanten sollten des Hebers wegen nicht veräußert werden. Meiner Tochter Barschaft reichte knapp für ihre Reise. Ich hatte die meiste auf dem Wege hierher ausgegeben.“

Alfred sah, daß der Mensch log; er konnte sich den Zusammenhang nicht denken, war aber um so fester entschlossen, das Mittel, durch das er wieder auf Raimondas Spur kommen könne, nicht mehr aus der Hand zu geben.

„Ich biete Ihnen die Mittel zur Rückkehr zu den Ihrigen, und werde Sie noch dazu für die Mühe und den Zeitverlust reichlicher entschädigen, als Sie verlangen,“ sagte er. „Doch müssen Sie sich gefallen lassen, daß ich Sie begleite. Ich habe dem Fräulein eine wichtige Mitteilung zu machen und gebe Ihnen mein Wort, keinen Augenblick länger, als Sie selbst will, lässig zu fallen. Nur müssen Sie einwilligen, mit dem nächsten Zuge abzureisen. Mein Diener wird Sie begleiten, Ihre Effecten zu holen. In zwei Stunden treffen wir uns am Bahnhof. An Ort und Stelle werde ich meine Verpflichtungen erfüllen.“

Dieser rasche Entschluß kam Bosserini ebenso unerwartet, wie jener Raimondas, und ihm noch unangenehmer. Er suchte Einwendungen, aber Alfred wollte nichts hören, sondern rief Wilhelm und traf alle Bestimmungen, die sein Erscheinen am Bahnhof sicher stellen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

geeignete Persönlichkeit, welche die Rolle weiter spielen kann, die sie dem bekanntlich mit ihnen liierten Ludwig II. zugeheilt hatten.

Daß Niemand anders, als der Graf von Paris die Limouzin und den Wilson zu ihren, die Republik compromittirenden Schandthaten angeregt hat, weiß jeder Kundige. Aber noch viel wichtiger ist die Thatfache, daß die Zuneigung Oesterreichs zu Deutschland, welche man bisher als einen Erfolg der deutschen Politik rühmte, durch den Einfluß der Orleans in Wien erzielt ist; sehr begreiflich, denn grade der deutsch-österreichische Bund mußte Rußland in Harnisch bringen. Daraus folgt auch sofort, daß Herr Crispi nur deshalb nach Friedrichsruh gegangen ist, weil die Orleans den klingen den Wunsch ausdrückten. So erklärt sich auf die einfachste Weise die ganze Weltgeschichte. In ganz besonders eingeweihten Kreisen zweifelt man nicht daran, daß bei dem Widdbrande am Vorabend des jüngsten Tages die Orleans eine active Rolle spielen werden.

Gereintes und Ungereintes.

Der Klügste gibt nach.

Stolz sagte Gröby wie Mac Mahon:

J'y suis et j'y reste!

Doch ach, das Schicksal hat ihm schon:

Verloren ist oft das Beste!

Gröby's Grabchrift.

Dich preiset nicht der Leichenstein

Als „Waterlandes Vater“.

Man meißelt höchstens da hinein:

„Republican'scher Schwiegervater!“

Part oder unpart?

Unter vier Augen im Rendez-vous

Brachten die Beiden 'ne Stunde zu.

Blauderten herzlich, der Fürst und der Jar.

Ein zar-tes Verhältnis es dennoch nicht war.

Dhne Ende?

Als das neue Militärgesetz fertig war, hoffte man, daß für die Heeresverfärkung die Grenzlinie gezogen sei. Aber hinter der Linie kommen Landwehr und Landsturm, die auch verstärkt sein sollen.

Wenn dann die Verstärkung nicht weiter kann,

So fängt sie wieder von vorne an, . . .

Nichts ist schwerer zu ertragen

Als eine Reihe von „Friedens“-Tagen.

Δ Wegweiser für den Anfänger in der Bienenzucht.

(Nachdruck verboten.)

Will heutzutage Jemand Arzt werden, so macht er es nicht wie weiland Doctor Allwissend, welcher sich schöne Kleider und ein ABC-Buch kaufte und sich ein Schild malen ließ mit der Aufschrift: „Ich bin der Doctor Allwissend,“ sondern er geht hin und erwirbt sich die notwendige Kenntniß und Geschicklichkeit zu seinem Berufe. Auf die Erwerbung der letzteren muß auch derjenige bedacht sein, welcher Bienenzucht werden will. Meistens aber gleichen die Anfänger dem Doctor Allwissend; sie kaufen sich einen oder mehrere Bienenstöcke, stellen dieselben an irgend einer Stelle auf und glauben nun, sie seien Bienenzüchter. Sendet der Himmel gutes Wetter und sorgt der liebe Gott für eine reiche Bienenweide, so werden auch diese Bienen ihren Vorrath an Honig eintragen; trifft dagegen das Gegentheil ein, so steht ein solcher Bienenhalter im Herbst rathlos vor federleichten Stöcken. Ein wirklicher Bienenzüchter aber wird auch in schlechten Honigjahren noch etwas von seiner Nucht retten.

Unter Bienenzucht versteht man die Anwendung der zweckmäßigsten Mittel, um den größten Nutzen von den Bienen zu ziehen. (Dathe.) Ein Bienenzüchter ist darum nur der, welcher diese Mittel kennt und sie anwendet. Vor allem muß der Anfänger darauf bedacht sein, die nötige Kenntniß über das Wesen und die Natur der Bienen sich anzueignen. Die Bekanntschaft mit den Lebensbedingungen des Thieres gibt ihm zugleich die Mittel an die Hand, dasselbe naturgemäß zu pflegen oder zu züchten. Diesen Theil der Bienenlehre nennt man Theorie; deren Anwendung und Ausübung aber ist die Praxis.

Kenntniß und Fertigkeit über Theorie und Praxis müssen Hand in Hand gehen. Ein erfahrener Bienenzüchter (Frhr. v. Berlepsch) sagt: „Lernet Theorie, sonst bleibt ihr praktische Stümper!“ d. h. „Wollt ihr eure Bienen zweckentsprechend behandeln, so müßt ihr euch mit ihrem Leben und Treiben bekannt machen!“ Der Bienenzüchter braucht deshalb doch keine gelehrte Bienenkenntniß zu besitzen. Es ist nicht erforderlich, daß er alle äußeren und inneren Theile derselben namentlich aufzählen kann, oder daß er weiß, wie viel Glieder die Füße der einzelnen Bienenwesen haben, oder wie die Augen derselben beschaffen sind u. s. w. Solche Sachen merkt sich der Naturforscher; für den Honigertrag eines Volkes sind sie nicht von Bedeutung. Dagegen muß der Züchter wissen, welche Bedeutung Königin, Arbeitsbienen und Drohnen im Stöcke haben und vieles Andere.

Wie kann der Anfänger nun Theorie und Praxis der Bienenzucht erlernen?

Eine große Anzahl Bienenzüchter betrachtet die Bienenzucht als alleinige Erwerbsquelle. Diese gebrauchen bei ihren ausgedehnten Bienenständen Gehülfen und Lehrlinge. Daß letztere bei einer so umfangreichen Nucht die Behandlung der Bienen während ihrer zweijährigen Lehrzeit recht gründlich lernen können, ist wohl Jedem einleuchtend. Dathe, Bienenwirth in Epstrup, Provinz Hannover, schreibt darüber: „Gründlich gebildete Züchter sind sehr gesucht und werden gut gelohnt. Bei mir wird öfters nach solchen gefragt, und diejenigen, welche in meiner Bienenzucht einen zweijährigen

Curfus durchgemacht haben, werden nach beendeter Lehrzeit baldigst gut placirt.“

Diese Art der Erlernung würde sich demnach für solche eignen, welche sich der Bienenzucht ausschließlich widmen wollen. Wer dieselbe dagegen als Nebenbeschäftigung betreiben will, dem wird wohl ein zweijähriger Aufenthalt auf einem solchen Musterbienenstande in den meisten Fällen zu kostspielig sein. Für einen solchen mögen auch einige Wochen Aufenthalt bei einem tüchtigen Bienenmeister genügen. Manche Bienenzuchtvereine haben deshalb Bienenzuchtcurse abgehalten, die gewöhnlich vierzehn Tage dauerten. Durch dieselben sind schon manche strebsame junge Männer zu praktischen Zütern herangebildet worden. Aus mancherlei Gründen wird aber auch die Theilnahme an einem solchen Curfus für die meisten Anfänger ein frommer Wunsch bleiben. Diese sind auf den unsicheren Weg des sogenannten Selbststudiums angewiesen. Wir nennen diesen Weg einen unsicheren, weil der Wanderer auf demselben sich leicht verirren, d. h. statt eines Züchters ein Pfuscher werden kann. Einem solchen Lehrling den richtigen Weg zu zeigen, soll in Folgendem versucht werden. — Zur Erlernung der Theorie schaffe sich derselbe ein bienenwirtschaftliches Lehrbuch an, deren im Buchhandel zum Preise von 25 Pfg. bis 10 M. zu haben sind, und studire dasselbe fleißig. Eine große Anzahl von Zeitschriften behandelt ausschließlich diesen Gegenstand.

Um stets „auf dem Laufenden“ zu bleiben und sich die neuesten Erfahrungen zu Nutzen zu machen, ist es angebracht, eine solche Zeitschrift wenigstens mitzulesen. Viele Localblätter widmen diesem edlen Culturzweige jetzt ihre Aufmerksamkeit und sind deren Artikel darum besonders beachtenswerth, weil sie auf die Gegend Rücksicht nehmen müssen. Fast in jeder Gegend besteht ein Bienenzuchtverein, bei dessen Versammlungen Theorie und Praxis der Bienenzucht eingehend erörtert werden; jenen trete der Anfänger bei und besuche diese nach Kräften. Hier erhält er über alles, was ihm unklar ist, gerne die gewünschte Auskunft; nur versäume er nicht, diese zu erbitten.

Die Erlernung der praktischen Bienenzucht ist weit schwieriger. Die Hauptbedingung im praktischen Verkehr mit den Bienen ist furchtloser und ruhiger Umgang mit denselben. Hier gilt auch das Wort Goethes: „Glaube nur, du hast viel gethan, wenn dir Geduld gewöhnst an.“ Zu diesem Zwecke besuche der Lehrling recht oft andere Bienenwirth, welche ruhig und sicher mit den Bienen umgehen und beobachte deren Verfahren. Gerne werden dieselben, seinem Wunsche entsprechend, ihm erlauben, selbst thätig mit eingreifen zu dürfen und ihm notwendige Verwaltungsmaßregeln geben. Anfangs mag er das Gesicht durch eine Bienenhaube schützen, damit dasselbe nicht durch geschwollene Augen oder guttenförmige Nase verunstaltet werde. Später wird die Verhinderung als unnützer, lästiger Ballast von selbst wegfallen. Die Hände dürfen nie durch Handschuhe oder Tücher an dem freien Gebrauche gehindert werden. Je ruhiger und sicherer der Umgang ist, desto weniger Stiche gibt es. Der Einfluß des Bienengiftes verliert sich bald, und ein wirklicher Bienenfreund haßt den Stich, nicht weil er Schmerz verursacht, sondern weil dadurch ein Bienenleben verloren geht. — Hat der Lehrling gesehen, wie man sich im Umgange mit den Bienen zu verhalten hat, so suche er sich in dieser Kunst zu üben, indem er sich selbst einen oder mehrere Bienenstöcke anschafft. Unter stetem Verkehr mit den erfahrenen Zütern wird er dann auch an seinen eigenen Bienen die erlernten theoretischen Kenntnisse verwerten lernen und vor und nach sich praktisch immer weiter ausbilden. Er hütet sich jedoch vor dem Fehler, zu viel an seinen Bienen zu arbeiten. Dies ist vom Uebel, weil damit die Bienen nie zur Ruhe kommen. — Die beste Zeit zum Anlauf eines Bienenvolkes ist der Frühling, weil dann die Gefahren des Winters überstanden sind. Man kaufe nicht den ersten besten Stock, ohne ihn durch einen erfahrenen Züchter untersuchen zu lassen; denn mit kranken und schwachen Völkern ist nichts anzufangen. Mit der geringsten Kapitalanlage gelangt man zu einem Bienenstande, wenn man sich Schwärme kauft, jedoch ist man dann nicht so sicher, daß sie überwinterungsfähig werden. — Bei der Wahl des Standortes für die angekauften Bienenwölter ziehe der Unkundige wieder einen erfahrenen Meister an Ort und Stelle zu Rathe, weil der Standort einen bedeutenden Einfluß auf das Fortkommen der Nucht ausübt. Der Anfänger wird sich nun auch die Frage stellen müssen, welche Wohnungen er für seine Bienen wählen soll. Hierüber befrage er sein Lehrbuch, tüchtige Bienenmeister seiner Gegend und seinen Geldbeutel. Bei der großen Verschiedenheit der Bienenwohnungen ist die Auswahl nicht leicht. Wir würden rathe, den Anfang mit dem gewöhnlichen Strohhülfen zu machen und vor und nach Kosten mit Mobilbau anzuschaffen, weil schon mehr Erfahrung zum Betriebe mit beweglichem Bau erforderlich ist. — Endlich gewöhne sich der Züchter von vornherein an eine bienenwirtschaftliche Buchführung. Dieselbe muß sich erstrecken auf Ausgaben und Einnahmen, auf Alter der Stöcke und Königinen u. d. Der auf Selbsthilfe angewiesene Anfänger muß also, wie Dathe treffend sagt, „auf dem Felde der Theorie und Praxis Lehren lesen, weil ihm das Einsammeln voller Garben nicht zu Gebote steht; er muß die vom Tische fallenden Broden sammeln, weil ihm die Theilnahme an der vollbestekten Tafel nicht gestattet ist; er darf es selbst nicht verschmähen, um ein Almosen zu bitten, weil das Sammeln milder Gaben die Erreichung seines Zweckes fördert.“

Durch Fleiß und Ausdauer wird der Züchterlehrling in dieser Weise mit der Zeit es gewiß zu einer genügenden Kenntniß in der rationalen Bienenzucht bringen. Daß diese immer mehr Freunde und Förderer gewinnen möge, ist der Wunsch jedes wirklichen Menschen- und Bienenfreundes.

Landwirthschaftliches.

— Um das Einfallen des Schnees in die Pferdehufe zu verhüten, benutzt man Strohpuffer, welche man auf folgende Weise herstellt. Man nimmt glatthalmiges, nicht modriges Roggenstroh, welches mit Wasser etwas angefeuchtet wird; dann nimmt man davon einen fingerdicken

Strohhülfen, b. einem Haden zu drei gleiche Theile. Ist das Geflecht die breiten Flächen jedoch gleich dem Geflecht sehr fest werden, damit es fest man so langsam hat, daß er fest werden kann. Es selten einer davon stumpfes Instrum wird.

— Ein bequ. empfiehlt Prof. unterschlagenen. gebrach und dar hin ein Seil (H. zogen und dann knüpft. Hierbei die Brustbeinspitzen liegen kommt, A. angestell, welche nun zuerst mehr kräftig daran ziel über die Nuch hin mit dem vorderen Sitzbeinhörn li. die Höhe zu heben. keiner dem andern entfallen kann.

— Der P. an Montag vor. vorgenommen hat, mung verstorben.

— Eine lustig. scher Berichte über. Bl. in ihrer neue. sische Orden von. gegen War verließ. henprovinz dieses. Eichenlaub zu trag. dortige Kultusmini. kanzier ist, hat bin. jener Decoration j. Auction scattlicher. kante; förmliche. ihm zugefallen. Z. ren hier die popul.

In Sachen. sollen durch den un. Vormundschaftsgeric.

am

die folgenden, in de. Tage gegen längern

Abf.	Nr. der		
Nr.	Flur	Parze	
1	B	296	
2	"	310	
3	"	311	
4	"	312	
5	"	313	
6	"	314	
7	C	587	
8	F	158	
9	"	160	
10	"	161	
11	"	167	
12	"	515/3	
13	"	589/3	
14	"	368	
15	"		

Bevel:

Groß. Holz-Be. zu Bevelin.

Am Montag den.

Morgens 1.

lassen Erben Mar. ion zu Paris bei der. Sub. Beden zu Be. nachverzeichnete Holz. des Schlosses Langm. meistbietend auf Cred. 60 Rrn. Eichen, bei Gölth, 28 Rrn. Eichen, im großen 23 Rrn. Buchen, im Wassen Vogelgang, 10 Rrn. Eichen, in

mach für solche
hließlich widmen
beschäftigung be-
Aufenthalt auf
weisen Fällen zu
einige Wochen
genügen. Manche
curse abgehalten,
dieselben sind
attischen Zimern
inden wird, aber
s für die meisten
ese sind auf den
ums angewiesen.
eil der Wanderer
ines Züchters ein
den richtigen
werden. — Zur
n hienem Weisse
ndel zum Preise
studire dasselbe
iften behandelt

n und sich die
st es angebracht,
Viele Local-
jekt ihre Auf-
n besonders be-
achtlich nehmen
enenzuchtverein,
is der Bienen-
der Anfänger
erhält er über
ichte Auskunft;

ucht ist weit
Verkehr mit
Umgang mit
Glaube nur,
gnest an. — Zu
andere Bienen-
nen umgeben
dieselben,
st thätig mit
erhaltungsmäß-
durch eine
geschwollene
erde. Später
r Ballast von
ch Handschuhe
werden. Je
weniger Stiche
iert sich bald,
ch, nicht weil
n Bienenleben
wie man sich
at, so suche er
st einen oder
Verkehr mit
seinen eigenen
se verwerten
weiter aus-
r, zu viel an
el, weil dann
este Zeit zum
weil dann die
n Kaufe nicht
en erfahrenen
und schwachen
gsten Kapital-
enn man sich
sicher, daß sie
des Stand-
der Unkundige
elle zu Rathe,
auf das Fort-
ird sich nun
ngen er für
ein Lehrbuch,
n Geldbeutel.
ungen ist die
n Anfang mit
vor und nach
hr Erfahrung
ist. — End-
eine Bienen-
sch erstrecken
er Stöcke und
ene Anfänger
n Felde der
m das Ein-
er muß die
heil ihm die
stätt ist; er
en zu bitten,
chung seines

erlehrling in
genügenden
n. Daß diese
mde, ist der
reundes.

die Pferde-
welche man
lathalmig,
er etwas an-
fingerbiden

Strohbüschel, bindet diesen an seinen starken Palmenden mit einem Faden zusammen und theilt dann diesen Büschel in drei gleiche Theile, um ein dreitheiliges Geflecht herzustellen. Ist das Geflecht fertig, so rollt man dasselbe so auf, daß die breiten Flächen aneinander zu liegen kommen; es müssen jedoch gleich beim Beginn des Aufrollens die Lagen des Geflechts sehr fest mittelst Nadel und Faden durchstochen werden, damit die Verbindung haltbar wird. Das Aufrollen setzt man so lange fort, bis der Puffer die Größe erreicht hat, daß er fest zwischen die Eisenketten hineingebrückt werden kann. Diese Strohpuffer sitzen sehr fest und gehen selten einer davon verloren; man hebt ihn heraus, indem ein stumpfes Instrument zwischen Puffer und Eisen eingeschoben wird.

Ein bequemes Verfahren Kinder aufzuheben empfiehlt Prof. Dr. Johne. Das Kind wird einfach mit unterschlagenen Beinen in aufrechte Lage auf die Unterbrust gebracht und dann dicht um dasselbe herum auf den Boden hin ein Seil (Seufel) gelegt, möglichst straff zusammengezogen und dann die Seilschleife mittelst eines Knotens geschnitten. Hierbei ist die Hauptsache, daß das Seil vorn unter die Brustbeinspitze und hinten unter die Sitzbeinhöcker zu liegen kommt. Dann werden auf jeder Seite 3 bis 4 Mann angestellt, welche mit beiden Händen das Seil ergreifen und nun zuerst mehr hinten, später hinten und vorn zugleich kräftig daran ziehen resp. heben. Ohne daß die Schleife über die Brust hinweg geht, gelingt es, indem das Kind vorn mit dem vorderen Theil des Brustbeines, hinten mit den Sitzbeinhöckern liegen bleibt, dasselbe bequem und leicht in die Höhe zu heben, weil jeder Mann bequem angreifen kann, keiner dem andern im Wege ist und jeder seine volle Kraft entfalten kann.

Vermischtes.

Der Patient, an welchem Geh. Rath v. Bergmann am Montag voriger Woche die Kehlkopf-Exstirpation vorgenommen hat, ist gestern unerwartet an einer Herzlähmung verstorben.

Eine lustige Parodie auf die Zuverlässigkeit französischer Berichte über deutsche Verhältnisse bringen die „Lust. Bl.“ in ihrer neuesten Nummer. Es heißt da: „Der preussische Orden vom Grünen Falken wird grundsätzlich nur gegen Baar verliehen. In Detmold, einer entlegenen Küstengegend dieses Reiches, bezieht man die zweite Klasse, am Eichenlaub zu tragen, mit etwa zweitausend Pfältern. Der dortige Kultusminister, welcher zugleich bayerischer Reichskanzler ist, hat binnen wenigen Jahren mit dem Verkauf jener Decorationen soviel verdient, daß er bei der jüngsten Auction fiskalischer Vorräthe als Meistbietender auftreten konnte; sämtliche Weinberge im Gouvernement Mettel sind ihm zugefallen. Zu den Trägern des Grünen Falken gehören hier die populärsten Männer, so Bismarck, ein Violin-

virtuose der klassischen Schule, der sich als Interpret Mozartscher Sonaten einen Namen gemacht hat. Nicht wegen seiner Verdienste um die Tonkunst wurde er decorirt, sondern weil er einer Dame, welche hohe Protectionen vermittelt, seine prachtvolle Beethoven'sche Geige geschenkt hat. Die wahre Würdigung geht dabei natürlich leer aus. Nicht einmal Mozart, dessen „Fidelio“ unlängst am Opernhaus das Jubiläum der hundertsten Aufführung gefeiert hat, ist mit einem Bändchen bedacht worden; denn er ist Salzburger und wie alle Bewohner des Riesengebirges blutarm.“

Das bekannte Berliner Verbrecher-Album wird, wie dortige Blätter schreiben, in nächster Zeit eine wesentliche Umgestaltung und Bereicherung erfahren. Das Album enthielt bekanntlich bisher nur die Photographien der Verbrecher mit einigen wenigen erläuternden Angaben. Es hat sich das in manchen Fällen als ungenügend erwiesen, da Gesichtszüge durch Bartwuchs und veränderte Haartracht leicht unkenntlich gemacht werden können. Das Berliner Polizeipräsidium will daher dem in Paris durch Bertillon gegebenen Beispiel folgen und von jedem Verbrecher, dessen die Polizei habhaft wird, genaue Messungen der Körpertheile aufnehmen. Das Polizeipräsidium ist zu diesem Zweck mit der Berliner anthropologischen Gesellschaft in Verbindung getreten und wird das von dieser Gesellschaft aufgestellte Meßverfahren ihren Ermittlungen zu Grunde legen.

Ueber Trafalgar Square, den Schauplatz der in den letzten Wochen in London stattgehabten Demonstrationen, entwirft der Londoner Correspondent der „Post.“ folgende Schilderung: „Trafalgar Square ist ein vierseitiger, nicht ganz rechtwinkliger freier Platz, der in London etwa die nämliche zentrale Lage einnimmt, wie der Dönhofsplatz in Berlin. Wie in Berlin das Stein-Denkmal, gilt in London die unmittelbar südlich vom Trafalgar Square gelegene Charing-Cross-Säule als geographischer Mittelpunkt der Stadt. An der Südseite des Squares stößt der Strand, eine der Hauptverkehrsadern Londons, von der im Osten gelegenen City herkommend, mit der nach dem Parlamentsgebäude im Westen zulaufenden Straße Whitehall zusammen. Der Square selbst liegt tiefer, als die im Norden, Osten und Süden daran vorbeilaufenden Straßenzüge, so daß die Straßendämme natürlich erhöhte Längsbühnen um den asphaltirten und mit zwei Springbrunnen, aber keinerlei Bäumen geschmückten Platz bilden. In den Winkeln und Nischen unter den Stützmauern jener Straßenzüge pflegten die Obdachlosen bis zu ihrer Vertreibung nächtliche Unterkunft zu suchen. Die Lage des Platzes gestaltet sich zu Versammlungen noch dadurch günstiger, daß die an der Ostseite sich befindende Nationalgalerie mit einer mächtigen Freitreppe versehen ist, die in ähnlicher Weise wie diejenige an der Berliner Nationalgalerie, nur massiver, zwei Aufgänge bietet. Von der säulengestützten Vorhalle der Nationalgalerie aus haben jüngst die socialdemokratischen Agitatoren wiederholt Ansprachen gehalten. Noch besser eignet sich zu Anreden das

an der Westseite gelegene Nelson-Denkmal, auf dessen mächtigem terrassenförmigen Unterbau eine von vier gewaltigen Löwen umlagerte Standsäule mit dem Standbilde Nelson's emporragt. Sowohl seiner günstigen Lage wie des zweckdienlichen Ausbaues wegen wird Trafalgar Square für solche Londoner Volksversammlungen bevorzugt, die nicht ihrer im Voraus riesenhaft angelegten Verhältnisse wegen im Hyde-park abgehalten werden können.

New-York, 21. Nov. In Bridgeport, Connecticut, ihrem Winteraufenthalt, wurde die große Menagerie B. L. Barnums gestern Nacht ein Raub der Flammen. Das Feuer wurde erst bemerkt, als die Löwen und Tiger zu brüllen anfangen und die Elephanten versuchten, ihre Ketten zu zerreißen. Die sechs Wächter, welche zur Zeit des Ausbruches des Feuers auf Posten waren, bemühten sich vergeblich, demselben Einhalt zu thun. Die Furcht vor den reißenden Thieren, welche wahnfinnig vor Schrecken waren, hielt Jeden ab zu nahe heranzugehen und innerhalb einer halben Stunde war das ganze Gebäude ein rauchender Trümmerhaufen. Drei Elephanten, darunter der heilige weiße, kamen in den Flammen um, 36 andere Elephanten rissen sich los und liefen an der Brandstätte auf und ab und erfüllten die Luft mit ihrem Gebrüll, sechs von ihnen und ein großes africanisches Flußpferd rannten, von den Flammen verfolgt, durch die Straßen der Stadt. Die übrigen dreißig Elephanten und ein Löwe entkamen auf's flache Land, wo sie großen Schrecken unter den Bewohnern anrichteten. Die Bewohner des westlichen Theiles der Stadt Bridgeport verarmelten Thüren und Fenster ihrer Häuser. Der Löwe wurde spät in der Nacht in einer Scheune entdeckt, wo er eine Kuh, die er erwürgt hatte, verzehrte. Er wurde sofort erschossen. Mehrere Personen wurden von den entkommenen Elephanten zu Boden geworfen. Außer den Löwen, Tigern und anderen großen Vierfüßlern, kamen alle dressirten Thiere, die Hengste, Ponies u. und eine große Anzahl Affen und Kaken um. Auch die ganze Ausrüstung wurde zerstört. Der Verlust wird auf 700,000 Doll. geschätzt. Einer der Wächter wird vermißt. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt, da der Wächter, welcher zuerst den Feuerlärm gab, zu Boden geschlagen wurde. — Nach einer späteren Meldung sind alle bei dem Brande der Barnumschen Menagerie entlaufenen Elephanten wieder gefangen worden.

Neues aus Kalau. Wie nennt man eine Versammlung von protestantischen Gelehrten? Antwort: Ein „Gethümmel“. Das folgende Kalauern folgende übliche „Au“ werden unsere Leser schon befragen.

Gegen die Vogelsammlungen auf den Damenhöfen. Eine Damen-Conferenz ist, wie die „Ball Wall Gazette“ schreibt, jüngst in der Bondstreet in London abgehalten worden und hat den Beschluß gefaßt, daß das Gefieder von kleinen Vögeln von nun an nicht mehr als eine fashionable Verzierung von Hüten oder Kleidern angesehen werden solle. — Nachahmenswerth!

Immobilien-Versteigerung zu Rommerskirchen.

In Sachen der Erben und Rechtsnachfolger der zu Rommerskirchen verlebten Wittwe Balthasar Werner, Anna geb. Sambloch, sollen durch den unterzeichneten, zu Bevelinghoven wohnenden königlichen Notar Joseph Michael Vorren auf Grund Beschlusses des Königl. Vormundschaftsgerichtes zu Grevenbroich vom 5. November cr.

am Freitag den 16. December c., Nachmittags 2 Uhr,
im Locale des Gastwirthes Supperz zu Rommerskirchen,

die folgenden, in der Gemeinde Rommerskirchen gelegenen Immobilien öffentlich an den Meistbietenden unter Zugrundelegung der nachverwähnten Tage gegen längeren Zahlungstermin versteigert werden.

Folde. Nr.	Nr. der		Flurabtheilung	Culturart	Größe		Grenzachbarn	Taxe Mark
	Flur	Parzelle			Nr	Meter		
1	B	296	links dem Neußer Wege. am Neußerwege	Ackerland	62	67	Reiß Rein. und Schmitz Mart. Sub.	1725
2	"	310		"	4	04		115
3	"	311		"	4	20		120
4	"	312		"	7	65		Kraß Joh. Anstet do.
5	"	313	"	15	88	440		
6	"	314	"	46	76	1280		
7	C	587	zwischen Eggershoven am Schellbroich	Garten	16	62	Schmitz Lach. und Meurer Rath.	800
8	F	158		Ackerland	40	88		1280
9	"	160	"	"	43	01	Kirche St. Andreas u. Braun F. G.	1350
10	"	161	"	"	16	65		525
11	"	167	"	"	51	13		1600
12	"	515/328	Banikumer Kirchweg	"	81	99	Bräcken Corn. u. Kirche St. Andreas	2890
13	"	589/367	"	"	12	30		Clemens Lach. u. Jussenhoven F. W.
14	"	368	Banikumer Kirchweg	"	24	37	855	
15	"		an der Windmühle	"	19	15	600	

Bevelinghoven, 10. November 1887.

Der Königl. Notar: Vorren.

Großer Holz-Verkauf zu Bevelinghoven.

Am Montag den 5. Dec. c., Morgens 10 Uhr,

lassen Erben Marschall Maison zu Paris bei der Wirthin Wwe. Sub. Weden zu Bevelinghoven das nachverzeichnete Holz aus den Wäldern des Schlosses Langenaden öffentlich meistbietend auf Credit verkaufen:

60 Rrn. Eichen, im Reiberbusch bei Hülthrich,
28 Rrn. Eichen u. 3 Rrn. Buchen, im großen Vogelhang,
23 Rrn. Buchen und 5 Rrn. Eichen, im Wasserack und kleinen Vogelhang,
10 Rrn. Eichen, im Wasserack,

17 Rrn. Eichen, 3 Bappeln u. 1 Buche, im Hülthrich und Hochbroich,
8 Rrn. Spitzbappeln, 6 Tannen, 1 Linde, 1 Silberpappel und 2 Acacia, in den Anlagen und im Baumgarten,
8 Rrn. Bappeln und Spitzbappeln, 4 Buchen, 3 Rrn. Erlen und Eichen, im Paradies, Leonardsbühne und Brühl,
18 Rrn. Eichen, 12 Rrn. Bappeln, 3 Eichen und 1 Buche, im Herdsbroich,
101 Rrn. Bappeln, im Weyerthal.
Die Bäume haben einen Durchmesser von 1/2 bis 2 1/2 Fuß.
Der Förster Herr Schmidt wird das Holz auf Verlangen anweisen.
Bevelinghoven. Vorren, Notar.

Immobilien-Versteigerung zu Nettesheim.

In Sachen 1. des Weggers Aug. Rappers, früher zu Nettesheim, jetzt zu Ehrenfeld wohnend, in eigenem Namen und als Hauptvormund seiner minderjährigen Kinder aus der Ehe mit Elisabeth Versch als a. Catharina, b. Christina, c. Elisabeth, d. Heinrich und e. Gertrud Rappers, alle ohne Geschäftsfähigkeit bei ihrem Hauptvormunde wohnend; 2. des Johann Rappers, Wegger zu Nettesheim, 3. der Anna Gertrud, Ladengehilfin zu Köln, sollen durch den unterzeichneten zu Bevelinghoven, im Landgerichtsbezirke Düsseldorf wohnenden königlichen Notar Joseph Michael Vorren auf Grund Beschlusses des Königl. Vormundschaftsgerichtes zu Grevenbroich vom 27. Septbr. cr.,

am Freitag den 9. December d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Locale des Wirthes Kirchbaum zu Nettesheim:

ein zu Nettesheim, neben Marx und Brings gelegenes Erbe, bestehend aus Wohnhaus, Hofraum, Stall, Schlachthaus und Garten, groß 5 Acre 11 Meter, Flur B. Nr. 207/125, 128/126, abgetheilt zu Mark 9900, öffentlich an den Meistbietenden gegen längere Zahlungstermine versteigert werden.
Bevelinghoven, 13. Octbr. 1887.
Der Königl. Notar: Vorren.

Capitalien.

darunter Kirchengelder, ist zu ermäßigtem Zinsfuß auszuleihen beauftragt. Bevelinghoven. Vorren, Notar.

Möbilar-Verkauf zu Omagen.

Dienstag den 29. Nov. d. J. und nöthigenfalls am darauf folgenden Tage, jedesmal Vormittags 10 Uhr beginnend, läßt Frau Wwe. Engelbert Langen an ihrer Wohnung daselbst:

ihren gesammten Vieh- u. Möbilarbestand, als 2 Pferde mit Geschirr, 3 Kühe, 3 Kinder, sämtliches Federvieh, 2 Karren, 2 Eggen, 1 Exstirpator, 1 Flug, 1 Dezimalwaage mit Gewicht u. sonstige Ackergeräthe, ferner 3 Kleider, 2 Glas- u. 3 Küchenschränke, 3 Duzend Stühle, 8 hölzerne Kanapes, 12 Wänke, 17 kleine und große Tische, 3 Kommoden, 6 Bettstellen, 12 Lampen und 2 Spiegel, 3 Kaffeeservice, 4 Wanduhren, 2 Oefen, Spiegel, Bilder, Küchen- und Hausgeräthe aller Art, durch den unterzeichneten Notar öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft verkaufen.

Bevelinghoven, den 17. November 1887.
Wolff, Notar.

Holzverkauf zu Königshoven.

Freitag den 2. Decbr. d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

lassen die Geschwister Schüller zu Königshoven an Ort und Stelle

35 Rrn. Kanadaweiden, theils zu Brettern geeignet, am Hofgute stehend,

öffentlich auf Credit verkaufen.

Bevelinghoven, den 24. Novbr. 1887.

Wolff, Notar.

Zwischen Herdt u. Bülrich, in der Baag gelegen, sind über 7 Morgen Ackerland jetzt zu verpachten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Versteigerung.

Die Witwe Anton Schnitzler zu Gufdorf und Kinder lassen am **Dienstag den 29. Nov. cr.,** Vormittags 10 Uhr, beim Wirthe Diederichs daselbst:

1. ihr zu Gufdorf, neben Joisten und Wolff liegendes Haus und Erbe,
2. ein Gärtchen an der Dredgasse, neben Schiffer u. Frimmersdorf,
3. ein Gärtchen, neben Diederichs und Tepler,

und hierauf in ihrer Wohnung das gemeinschaftliche Mobilar: Schmiedewerkzeug etc. öffentlich durch den Unterzeichneten verkaufen.

Basen, Notar.

Holzverkauf.

Am **Mittwoch den 30. Nov. c.,** Vormittags 11 Uhr, werden beim Wirthe Wiant zu Gufdorf an der Bahnstraße, a. für die Gemeinde Gufdorf: 105 Aern. Weiden am Gufdorfer Meliorationsgraben, im Flächenbruch, im Ellerforst und an der alten Erft stehend, und b. für die Gemeinde Grevenbroich: 24 Aern. Weiden im Hölzchen am Saacherwege stehend, öffentlich auf Credit verkauft.

Basen, Notar.

Versteigerung.

Die Erben der zu Eudem verstorbenen Eheleute Pet. Brandt lassen am nächsten **Freitag den 2. December c.,** Morgens 10 Uhr, im Sterbehause der Erblasser, des zu Eudem neben Schurff liegende Haus und Erbe mit Garten, groß 1/2 Morgen, und das vorhandene Hausmobilar, öffentlich durch den Unterzeichneten verkaufen.

Basen, Notar.

Versteigerung.

Am nächsten **Freitag den 2. December c.,** Mittags 1 Uhr, läßt Herr Wilhelm Wolter zu Bannum in seiner dortigen Wohnung: 1 neunjähriges Pferd, 1 tragende Kuh, 1 fast neuen Karren, 1 vierrädrigen Frachtwagen, 1 Paar Karrenräder, 1 Ziege, Hühner, sodann 6 Wirthstische, 6 Kanapeebänke, 1 1/2 Dugend Stühle, 1 Kleiderschrank, 2 Oefen, Bettstellen, 1 Ladengestell mit Thele und eine Partie Biergläser, öffentlich auf Credit verkaufen.

Basen, Notar.

Weidenverkauf

zu Wettschewell bei Wistrath. Auf Ansehen der kath. Pfarrkirche zu Wistrath werden am **Montag den 5. Decbr. d. J.,** Morgens 10 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich auf Credit verkauft: 32 Aern. schwere Weiden, größtentheils von 2 Fuß Durchmesser, stehend in Wettschewell an der Meers. Versammlung der Ra. fischhaber beim Wirthen Heinrich Rosen in Wettschewell. Rheinbahlen. Dr. Krebs, Notar.

Empfang der Pacht etc.

für Herrn Wwe. Arnold Simons bei Herrn Jac. Pilatz in Neuf am **Montag den 5. December,** von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 8 Uhr.

Ed. Simons.

In Geln ist ein kleines hübsches Haus mit Garten zu verkaufen oder zu vermieten. Bei wem f. d. E.

Ein vierjähriges, fehlerfreies, schönes kräftiges Ackerpferd zu verkaufen.

Christian Guden, Hosten.

Heinemann & Hertz,

Grevenbroich, Breitestraße 23,

verkaufen der vorgerückten Saison halber eine prächtvolle Auswahl

Winter-Mäntel

in nur guten Qualitäten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Beachtenswerthe Neuheit.

Füll-Reguliröfen in feinsten Bemalung u. Polychromirung, zu jeder Zimmer-Einrichtung und jedem Tapetenmuster genau passend lieferbar, unter Garantie für Feuerbeständigkeit der Farben, selbst in Rothglühhitze.

Ferner empfehlen wir in größter Auswahl: **Gewöhnliche u. fein vernickelte Regulir-Füllöfen,** mit und ohne Schüttelrost, vorrätig in über 150 verschiedenen stylgerechten Sorten und Größen.

Mantel-, Marmor- und Majolika-Oefen, auch mit innerem Regulir-Füllöfen, bewährten Systems. **Meldinger Oefen.**

Tafel- und Sprung-Herde in einfacher, sowie feinsten Ausstattung, in **jeder Größe,** für Haushaltungen, Hotels, Anstalten etc., unter Garantie für größte Solidität und bestes Brennen.

Emaille- und Majolika-Herde. **Complete Küchen-Einrichtungen.** Alle **Haushaltungs-Gegenstände,** sowohl gewöhnliche wie feinste Sachen.

Furnaisen. Rohe und geschliffene Kochöfen. **Eiserne Bettstellen, Blumentische.** **Mangeln, Wasch- und Wring-Maschinen,** **Transportable Wasch- und Viehkessel,** **Dreschmaschinen, Futterschneide-Maschinen,** **Geländer, Gitter-Thore,** **Complete Lieferungen für Baubedarf etc. etc.**

Wilh. Josten Söhne, Neuss.

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen **Platz, Rippertweg No. 139, ein**

Manufacturwaaren-Geschäft

eröffnet habe. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß ich **für sämtliche** **Buxkin-Reste** aus der **Wedburger Wollweberei** übernommen habe und solche zu enorm billigen Preisen abgeben kann.

Achtungsvoll

Peter Schiffer.

Wedburg, den 25. November 1887.

Franz Nahrath,

Düsseldorf, Kommunikationsstr. 7.

Grosse

Weihnachts-Ausstellung

in **Spielwaaren**

reichster Auswahl.

Galanterie-, Leder-, Korb- und geschnitzte Holzwaaren, Kinder-Puppenwagen.

Nicht zu übersehen! **Flechten** auch Gesicht- u. Bartflechten heilt mit Erfolg brieflich **Joseph Kulla,** Elberfeld, Fourniersgasse 11.

Ein starker Bäckerlehrling gesucht von **G. Baum, Heerdt.**

Schöne junge Schweine zu haben bei **Jacob Königs-hausen, Rixbüttel.**

Ein Dachshund zugekauft. Gegen Einrückungsgeb. abzuholen bei **Wilhelm Kemper, Hosten.**

Passendes Weihnachts-Geschenk! **22 Preis-Medaillen!** Gegründet 1846!



bekannt unter der Devise: Occidit, qui non servat, von dem Köpfer und althergebrachten H. UNDERBERG-ALBRECHT am Rathhaus in Rheinberg am Niederrhein. K. K. Hoflieferant.

Der Boonekamp of Maag-Bitter

ist fortwährend in ganzen und halben Flaschen und Flacons echt zu haben bei den bekannten Herren Debitanten.

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es sich nicht zu entwürden glauben, durch den Verkauf von Fälschungen das Publikum zu täuschen. Daher:

Warnung vor Flaschen

ohne mein Siegel and ohne die Firma:

H. Underberg-Albrecht.

Räselab, Räsefarbe

in frischer und vorzüglicher Qualität bei **Fr. Wilsch, Cremer, Neuss.**

Größt. Pianofortelager

H. Dierckhoff, Köln. 14 Hohlförte vis-à-vis Agrippastr. Einzige Vertretung und Fabrikant von Blüthner, Rand, Knabe etc. Reiche Auswahl in billigen Instrumenten.

C. W. Bullrich's

Universal-Reinigungs-Salz,

seit Jahren allgemein bekannt als das wirksamste u. billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungs-schwäche und andere Magenbeschwerden ist in Originalpacketen von 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd. sort und unverfälscht zu haben in Neuss bei **F. W. Cremer.**

Neue Winterwaaren.

Feinste Servelatwurst pr. Pfd.	1,80
" Blochwurst "	1,20
" Mettwurst "	0,75
" Trüffelwurst "	1,20
Braunschw. Leberwurst "	0,70
Thüringer Rothwurst "	0,70
Feinen Brexkopf "	0,80
Rauchfleisch "	1,00
Bungenwurst "	1,00
Schinkenwurst "	0,90
Schäufelchen "	1,60
Delicat. Schinken (mager) circa 3 Pfd.	1,10
Coburger Schinken 7 Pfd. per Pfd.	0,95
Rundschmittschinken "	0,85
Rollschinken "	1,00
Gefochten Schinken "	1,60
Feinste Knackwürste pr. Dbd.	1,60

empfehlen in bester Qualität **Jean Rappes.**

Dr. Floeck,

Prakt. Arzt, Neuss, Crefelderstraße 37. **Spezielle Behandlung der Frauenkrankheiten.**

Sprechst.: Morgens 1/2 9-10 Uhr. Nachmitt. 1/2 2-3 "

Dr. med. Heubes

Special-Arzt

für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, früher Assistenzarzt an der Universitäts-Frauen-Klinik zu Marburg.

Crefeld, Louisenstr. 132. Sprechstunde: Vorm. 8-10 Uhr. Nachm. 3-4 "

Depositär-Gesuch.

Lohnendes Einkommen ohne Betriebs-Capital bei 40 pCt. Rabatt, Gewährung ganz besonders Apothekern, Drogen-Geschäften oder feinen Delicat.-Handlungen.

Die Kais. und Königl. Hof-Malzpräparaten - Fabrik von Johann Hoff in Berlin sucht für ihre seit dreissig Jahren weltbekannten Malzpräparate, als: Malzextrakt, concentrirtes Malzextrakt, Malz-Chocoladen u. Brust-Malzbonsbons, eine geeignete Vertretung.

Offerten mit Angabe von Referenzen beliebe man an richten an **J. Hoff, Kais. u. Königl. Hoflieferant in Berlin.**

Prämien-Losse.

Ankauf überall erlaubt. Die günstigst. v. all. Loosen. Jedes Losse gewinnt. M. lo. 225.000. 22x180.000 4x165.000 9x150.000 ac. Nächste Ziehung am 1. März 1888. Losse à 5 M. (List. u. Bto. 40 Pf.) empfiehlt. **J. W. Hermann** in Medienheim Bz. Gln.

Auf Nichtmeß ein Pferd gesucht und ein Ent gesucht von **W. Schnitzler,** Bierbrauereibesitzer, Hemmerden.

Jugendliche Arbeiter

zwischen 14 und 16 Jahren werden gegen Lohn von 1 M. 50 Pfg. pro achtstündige Schicht zum Eintragen von Flaschen gesucht. Kost u. Logis auf der Fabrik in eigenem Logishause. Sonntags wird nicht gearbeitet.

Glasfabrik Gerresheim bei Düsseldorf.

Suche sof. für meine Schweine-mehrer einen kräft. Burschen als Lehrling.

J. Clemens, Metzgermeister, Düsseldorf.

Einen Schreinergehilfen sucht **Josef Solte.**

Nr.



Erscheint täglich (Samstags 2) Preis pro Duwerts an der

Fruchtp

Weizen, neuer h a 100 Kilo Landroggen neu a 100 Kilo Gerste (s a 100 Kilo Buchweizen a 100 Kilo Preis unvers. Mühl per 100 Mühl per 100 Gereinigtes Del Preistungen per Kleien à 50 Kilo Mühl und

Die Nachr lauteten auch In der Weite reichen Kreise Masse ein Sti als fortdauern nend günstigen lichen und p zurückdrängen. Dramann, ist i forderlichen Sa Restkopfschnitt December in S

Daß in der fession die Kr erwählt wurde. Lage der Ding schwindigen R Thronrede entfi seinen Präsident dem Kronprinz Ergebenheit über

Die Aufgab sind in der Th ansprechen wohl und Qualiden entwurfes über nächsten Tagen Die Anstern Politik des N Kundgebungen i keine aggressiven stiegliche Kriege müht, den Friede unserer Kraft w von Außen droh unseren Bündniß ellen Beziehungen schon die allgem über die „unchr Völker“ zum Be

Wie eine Vo Enthüllungen der tat der Unterhalt An der Authentiz zweifeln, geht lau wenn die betref näheren Erklärung überreichend als n die Haltung des der bulgarischen i gunsten Deutschla genug: diese Krie internationale Zw burg und Confi nen Reichshaupti einflußreiche Part würdigen Versich während die Fäde Orleans zusam es doch, daß diee daß der Jar mit deutender Staats werden konnte. wäre vielleicht in Orleans zu fuch ighen Höfen Bez